

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich; einmal, am Mittwoch  
Sonabend (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postämter und die  
Verleiher, die Zeitungsboten und die  
Buchhandlungen, Fernverkehr, 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Arbeits-  
losigkeit u. dgl., erfolgt jeder Anpruch auf Ver-  
lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.  
Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Milli-  
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-  
halb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im  
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil  
15 Goldpfennig, einseitig, Umrahmung, Schriftgröße  
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag  
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs  
werden tags vorher erbeten.  
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezka.

Nr. 23.

Sonabend, den 21. März 1925.

28. Jahrg.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

- März lehnte die Ministerpräsidentenschaft und Kabinettsbildung in Preußen ab.
- Im Eisenbahnerstreik wurde der Streikführer vom Reich durch den Reichsarbeitsminister für verständig erklärt. Dadurch dürfte dem Streik ein Ende bereitet sein.
- Die Aufhebungs- und Aufnahmepartei hat den Senatspräsidenten Dr. Lohse als Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl aufgestellt.
- Eine städtische Stadtkassiererin suchte mehrere Staaten Nordamerikas beim 2000 Menschen sind umgezogen, viele Städte zerstört.
- In Tokio vernichtete ein Mehlensfeuer 3000 Häuser. Unzählige Obdachlose kampieren auf den Straßen.

## Sperrgesetz und Sparfamkeit.

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Der Reichstag hat beschlossen, das Sperrgesetz für die Beamtenbefolgung der Länder und Gemeinden grundsätzlich bis zum 1. April 1926 bestehen zu lassen; nur wenn das Aufhebungsrecht auf Einmündung und Körperbeschaffenheit der Länder und Gemeinden zu einem früheren Zeitpunkt zugesprochen werden würde, dann sollte mit diesem Zeitpunkt auch das Sperrgesetz fallen.

Das Gesetz datiert vom 21. Dezember 1920 und bestimmt, daß die Länder, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften ihren Beamten und Belehren keine höheren Gehälter bezahlen dürfen, als das Reich seinen eigenen entsprechend beschäftigten Beamten zuzahlen läßt. Länder wie Kommunen usw. bedürfen für ihre Besoldungsordnung der Genehmigung bzw. Approbation durch die Reichsregierung. Dieses Sperrgesetz ist eine bitter notwendig gewordene Frucht nicht nur der ganzen wirtschaftlichen, sondern auch der steuerlichen Umgestaltung, die nach der Revolution einsetzte, in der sogenannten Erbsenregierung. Dieses Sperrgesetz ist erstergangene Frucht nicht nur der ganzen wirtschaftlichen, sondern auch der steuerlichen Umgestaltung, die nach der Revolution einsetzte, in der sogenannten Erbsenregierung. Dieses Sperrgesetz ist erstergangene Frucht nicht nur der ganzen wirtschaftlichen, sondern auch der steuerlichen Umgestaltung, die nach der Revolution einsetzte, in der sogenannten Erbsenregierung.

Das Gesetz datiert vom 21. Dezember 1920 und bestimmt, daß die Länder, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften ihren Beamten und Belehren keine höheren Gehälter bezahlen dürfen, als das Reich seinen eigenen entsprechend beschäftigten Beamten zuzahlen läßt. Länder wie Kommunen usw. bedürfen für ihre Besoldungsordnung der Genehmigung bzw. Approbation durch die Reichsregierung. Dieses Sperrgesetz ist eine bitter notwendig gewordene Frucht nicht nur der ganzen wirtschaftlichen, sondern auch der steuerlichen Umgestaltung, die nach der Revolution einsetzte, in der sogenannten Erbsenregierung. Dieses Sperrgesetz ist erstergangene Frucht nicht nur der ganzen wirtschaftlichen, sondern auch der steuerlichen Umgestaltung, die nach der Revolution einsetzte, in der sogenannten Erbsenregierung.

Das Gesetz datiert vom 21. Dezember 1920 und bestimmt, daß die Länder, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften ihren Beamten und Belehren keine höheren Gehälter bezahlen dürfen, als das Reich seinen eigenen entsprechend beschäftigten Beamten zuzahlen läßt. Länder wie Kommunen usw. bedürfen für ihre Besoldungsordnung der Genehmigung bzw. Approbation durch die Reichsregierung. Dieses Sperrgesetz ist eine bitter notwendig gewordene Frucht nicht nur der ganzen wirtschaftlichen, sondern auch der steuerlichen Umgestaltung, die nach der Revolution einsetzte, in der sogenannten Erbsenregierung.

Das Gesetz datiert vom 21. Dezember 1920 und bestimmt, daß die Länder, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften ihren Beamten und Belehren keine höheren Gehälter bezahlen dürfen, als das Reich seinen eigenen entsprechend beschäftigten Beamten zuzahlen läßt. Länder wie Kommunen usw. bedürfen für ihre Besoldungsordnung der Genehmigung bzw. Approbation durch die Reichsregierung. Dieses Sperrgesetz ist eine bitter notwendig gewordene Frucht nicht nur der ganzen wirtschaftlichen, sondern auch der steuerlichen Umgestaltung, die nach der Revolution einsetzte, in der sogenannten Erbsenregierung.

aber auch ihre finanziell-wirtschaftliche Verantwortung sein wird. Es war leicht, ein fremdes Säckel zu verwalten; jetzt aber wird es heißen, sich nach der Decke zu strecken, selbst — in der Hauptsache wenigstens — die Mittel für die Beamtengehälter aufzubringen. Das vergangene Jahr nach Beseitigung der Inflation hat überaus erziehlisch gewirkt, weil doch das Bewußtsein von der Notwendigkeit allergrößter Sparfamkeit auch in die bewilligungsfreudigsten Länder und Stadtparlamente eingedrungen ist. Mit dem Finanzansatz und der Aufhebung des Sperrgesetzes wird übrigens auch eine grundlegende Neuordnung des Aufgabensystems der Länder über ihre Kommunen verknüpft werden müssen, soweit es sich dabei um die Aufstellung der Etats handelt. Die früheren Gesetze sind hierfür nicht mehr amendierbar, einmal, weil die Aufgaben der Kommunen ganz andere und weit größere geworden sind als früher, und außerdem, weil der ganze Geist der Zeit jetzt auf eine größere Zentralisierung, also zur größeren Vereinfachung der mittleren und niederen Verwaltung hindrängt. Das alles wird sich nicht von heute auf morgen regeln lassen; erst muß man den Ländern und Kommunen einen festeren, selbständigeren steuerlich-finanziellen Unterbau geben, ehe darauf die größere politische Selbständigkeit errichtet werden kann.

## Marx lehnt die Kabinettsbildung ab!

### Andauernde preussische Krise.

Berlin, 19. März.

Die für heute im Preussischen Landtag angekündigte Regierungserklärung mit Vorklausur des neuen Kabinetts kam nicht zustande, da der zum Ministerpräsidenten gewählte Abg. Dr. Marx dem Präsidenten des Landtages Bartels mitteilte, er gebe seine Verträge, ein Kabinett zu bilden, auf und lehne die Ministerpräsidentenschaft ab. Infolgedessen beantragte Abg. Gerschlitz (Soj.) die Aufhebung des Punktes „Entgegennahme einer Regierungserklärung“. Die Abstimmung wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen beschließen.

Der Aussenrat des Preussischen Landtages sprach sich ebenfalls gegen den Antrag der Rechten aus, die Entgegennahme der Erklärung des Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung zu setzen. Am Freitag folgte der Aussenrat erneut zusammenzutreten und den Termin für die 23. Sitzung des Landtages auf den 21. März zu festsetzen. Gegen den Vorschlag der Rechten für diese Sitzung einen Tag der nächsten Woche festzusetzen, wurde von anderer Seite Widerspruch erhoben.

### Sitzungsberichte.

25. Sitzung. u. Berlin, 19. März.

Nach der Bekanntgabe der Ablehnung der Ministerpräsidentenschaft durch Marx und den darauffolgenden Beschlüssen trat der Landtag in die Tagesordnung ein. Der erste Punkt betraf die Beratung der Bericht des Geschäftsausschusses über die Genehmigung zur Vernehmung des Abg. Tiering als Zeugen. Die Genehmigung wird ohne Aussprache erteilt. Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung des Antrages der Sozialdemokraten, des Zentrum und der Demokraten auf Annahme eines Geheimvertrages über die Wahlzeit der Provinzialparlamente und Kreisräte.

Nach dem Ausschlußantrag soll die Wahlzeit bis zum 1. November verlängert werden. Abg. Dr. v. Kries (Dm.) beantragte, dem Gegenstand an den Ausschuss zurückzuverweisen. Der Antrag wird gegen die Rechte und die Kommunisten abgelehnt. Hierauf wird die namentliche Abstimmung, bei der sich in der letzten Beratung die Beschlussfähigkeit des Hauses herausgestellt hatte, über den Antrag des Ausschusses, die Wahlzeit bis zum 1. November zu verlängern, wiederholt. Präsident Bartels teilt das Ergebnis der Abstimmung dahin mit, daß nur 213 Karten abgegeben wurden, daß also das Haus beschlussunfähig sei. Die Kommunisten und die Rechte hatten durch Nichtbeteiligung an der Abstimmung die Beschlussfähigkeit herbeigeführt. Damit ist die Sitzung beendet.

### Die zweite Sitzung.

Der Präsident setzt auf sofort eine neue Sitzung an, in der die Fortlage über die Finanzverwaltung der Wähler nun nicht mehr zur Beratung steht. Das Haus tritt ein in die zweite Beratung der Novelle zu dem Gesetz über die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundvermögen.

### Steuer vom Grundvermögen.

Nach dem Spruch des Ausschusses wird das Gesetz bis zum 30. Juni 1925 verlängert. Abg. Heiden (Dm.) erklärte die Ablehnung seiner Fraktion. Die Abg. Dr. Waentig (Soj.), Dr. Wiemer (D. Vp.) und Schmalzer (Ztr.) stimmten der Ausschlußanfrage zu. Abg. Schwand-Beitin (Komm.) lehnt die Fortlage gleichfalls ab. Abg. v. Wangenheim (D.-Zentrum) setzte in längerer Darlegung die Reformbedürftigkeit des Gesetzes

auseinander, über die man sich auch im Ausschuss klar gewesen sei. Angehts der Lage müsse man sich aber mit der vorliegenden Regelung abfinden. Das Gesetz wird hierauf mit großer Mehrheit angenommen. Es folgt die gemeinsame Beratung der großen Anträge der Sozialdemokraten und des Antrags der Kommunisten über

### Zusammenfassen in Halle und in Berlin

in kommunalistischen Versammlungen am 13. und 15. März 1925. Dr. Waentig (Soj.): Die Vertreter der politischen Parteien des linken Fortgangs in Halle. In der Versammlung sollten auch zwei Ausländer sprechen, das hatte die hallenser Polizei verboten und evtl. mit Auflösung der Versammlung bedroht. Der Redner schildert dann die Vorgänge und stellt fest, daß das Verbot ungesetzlich ist. Soweit man es aber gesetzlich gewesen wäre, hätte es eine Summe. Der Minister muß genaue Auskunft über die Vorgänge und darüber geben, was das Staatsministerium tun will, um eine Wiederkehr solcher Vorfälle zu verhindern.

### Innenminister Severing:

Von kommunistischen Aussen „Arbeitermörder“ empfangen, erklärte der Minister: Schon bei oberflächlicher Betrachtung haben sich so viele Fehler an allen Seiten gezeigt, daß mir zur Klärung der Dinge die politischen Berichte nicht ausreichen, daß ich vielmehr eine Untersuchung an Ort und Stelle durch Ministerialkommission vornehmen lassen werde. Es ist nicht wahr, daß ich das politische Verbot gebietet und dem Oberleutnant Wähler ein gutes Zeugnis ausgestellt hätte. Abg. Dr. Waentig hat das Verbot ungesetzlich genannt. Soweit man ihm nicht folgen kann (kann bei den Komm.) — Ich glaube nicht, daß es in Anbetracht eines heiligen Sozialdemokraten gestattet würde, als Redner aufzutreten. Angehts der das Verbot nicht. Es handelt sich nur um eine Frage bei politischen Zweckmäßigkeiten. Das Rednerwort des Polizeipräsidenten blühte war mir unverständlich. Wir nehmen eine unparteiische, sühnende Untersuchung vor, um die Polizei von allen unangelegenen Elementen zu säubern. In der Beratung dieser Angelegenheit sind alle Parteien beteiligt, nur die Kommunisten nicht. (Kann bei den Komm.) Keinen Sie dieses Buch? (Der Minister zeigt ein rotweißes Buch, Der Bürgerkrieg!) — Die Kommunisten lächeln und lachen. In diesem Buch wird von den kommunistischen Vereinen ein Aufruf zum Bürgerkrieg gegen die Polizei gegeben. Wenn die Beamten das lesen, so wissen sie nicht, daß diese blutdürstigen Redensarten zum großen Teil nur den großen Mund ungelegener Elemente betreffen, die die St. W. D. aus ihren Reihen entfernen sollte, wie auch aus der Polizei die unangelegenen Elemente entfernt werden. Ich habe meine Schuldigkeit getan, um Sie (zu den Kommunisten) die Schrift (weil Befehl in der Mitte, Wahrung und Ehem bei den Komm.)

Abg. Waentig (Komm.) erhält einen Einwand, daß er den Minister einen Wutbuch genannt hat. Als der kommunistische Stolz beschimpft gegen den Minister riefen, wird Stolz von verschiedenen Sozialdemokraten zurückgeführt, die ihm zurufen: „Der Herr hat seine Arbeitsscheitler um sich (sich herum)“ Er ist längerer Zeit fest bei der Säure.

### Die Debatte.

Abg. Dr. Waentig (Dm.): Die Deutschnationale Volkspartei spricht ihr schmerzlich Bedauern über die traurigen Vorgänge in Halle (Anse bei den Komm.; „Heuchler“) zum allgemeinen menschlichen und auch nationalen Standpunkt aus, weil es das traurigste ist, wenn Deutsche von Deutschen getötet werden. Wir legen noch immer die Hoffnung, daß die von den Kommunisten vertrieben Arbeiter sich eines Tages wieder auf ihr Rechtswort befinden. Das Rednerwort gegen die ausständigen Kommunisten war zweifellos berechtigt. Angehts der Terrororganisation der Kommunisten muß verlangt werden, daß die Schutzpolizei in die Lage versetzt wird, solchen Schwelplänen wirksam entgegenzutreten. (Beifall rechts, kann bei den Komm.)

Abg. Dreßler (Soj.) unterbrecht zunächst die von seinem Parteifreund Waentig an der Polizei geübte Kritik und wendet sich dann sofort gegen die Kommunisten.

Abg. Weisinger (Ztr.) spricht sein Bedauern über die Todesopfer von Halle aus. Die Polizeibeamten, die so schweren Dienst im öffentlichen Interesse tun müssen besser bezahlt werden.

Abg. Weidenreich (D. Vp.) schließt sich den anerkennenden Worten des Vortraders für die Polizei an. Nachdem der Polizeipräsident von Halle seinen Bericht entworfen hat, hätte er nicht die unteren ausführenden Polizeioberleiter nicht bestraft werden, bevor die Untersuchung beendet ist.

Abg. Zastrow (Komm.) behauptet, die Sozialdemokraten und die hitleristischen Abgeordneten hätten den Arbeitermord in Halle gungesprochen. Damit habe sich der Landtag genügend ausgesprochen.

Dann wird die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

## Schlußdienst.

Berücksichtige Radikalisten aus aller Welt.

### Kommunistische Anwesenheit in Hamburg.

Hamburg, 19. März. Aus der Hamburger Bürgerchaft wurde die kommunistische Fraktion für längere Zeit ausgeschlossen, da sie die Wahl des Senats durch ihre Anwesenheit hindern zu können. Wie ein Teil der Fraktionsmitglieder, die dem Senat beteiligt waren, wurden aus dem Sitzungssaal entfernt.

**Amtlicher Teil.**

**Betrifft Reichspräsidentenwahl.**

Die Wählerlisten für die Wahl des Reichspräsidenten liegen vom 18. bis einschl. 23. März 1925 von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr mittags im Rathaus hier selbst zu jedermanns Einsicht aus.

Wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsjfrist bei uns schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben. Die erforderlichen Beweismittel hat der Einsprachserheber beizubringen.

Annaburg, den 16. März 1925.

Der Gemeinde-Vorstand.

**Bekanntmachung.**

Die Ausführungsbestimmungen des deutsch-litauischen Optionsvertrages liegen bei dem Herrn Landrat in Torgau zur Einsicht der Beteiligten aus.

Annaburg, den 19. März 1925.

Der Gemeinde-Vorstand.

**Lokales und Provinzielles.**

**Annaburg.** Der für Sonnabend angeordnete evangelische Gemeindeabend kann nicht stattfinden, weil der Vortragende, der die Lichtbilder über Dörfer in einem ausführlichen Vortrag erläutern wollte, wohl für Sonntag, wie zuerst geplant war, zugewagt hat, am Sonnabend oder nicht kommen kann. Am Sonntag wird nur im kirchlichen Gemeindeaal der Vortrag des Drisparrers über die Volkskirche gehalten werden.

**Annaburg.** Am Sonntag den 22. d. Mts. bringt die Leipziger Moderne Bühne im Bürgergarten hier selbst das erotische Mysterium „Die ersten Menschen“ zur Auf-führung, worauf auch an dieser Stelle hingewiesen sei. Um 10 Nachmittags wird den großen und kleinen Kindern in einer Märchenorchester „Rübezahl, der Geist der Berge“ gehalten. Der Eintrittspreis beträgt pro Kind nur 25 Pfg.

**Annaburg.** Am Sonntag, den 22. März, findet in Wittenberg das Ausschließungsspiel um die Bezirksmeisterschaft der 2. Klasse zwischen den Gruppenmeister der Gruppe A „Vormwärts“ Annaburg 1. und den Meister der Gruppe B „Sportverein Bitterfeld 03“ 2. Mannschaft statt. „Vorwärts“ wird alles daran setzen müssen, um die Bezirksmeisterschaft und somit den Aufstieg in die 1. Klasse zu erringen. Das Spiel findet um 3 Uhr nachmittags auf dem Tauenzienplatz statt. Abfahrt mittags 1 Uhr.

**Jessen.** Ein sieberhaftes Rülsten und Arbeiten hat in diesem Städtchen begonnen, alles bereitet und hilft an der Vollenbung und Gellaltung der Kreisausstellung. Wer hätte wohl gedacht, daß der große Platz nicht mehr reichen will? 200 pm, 200 pm, 100 pm und wieder 200 pm. So laufen die Anträge für Ausstellungsgebäude ein. Erste Häuser, Firmen von Klang — aber auch der Kleingewerbetreibende tritt mit besonderem Interesse und großzügigen Ideen hervor — haben ihre Anmeldung eingereicht. An der Spitze schreitet das Ueberlandwerk Liebenwerda, das eine kostenlose Vichanlage zu Ausstellungswecken in allen ihren profitlichen und beruflichen Arten über die gesamten Ausstellungsräume ausdehnen wird. Sämtliche Elektrizitäts-Wirtschaftserzeugnisse auf dem modernsten Gebiet der Elektrizität sollen weiter vertreten sein. Wie groß dies Unternehmen allein gedacht ist, geht daraus hervor, das alle 60 Installationen des Wertes mobil gemacht worden sind. Dies ist zunächst ein kleiner Bemels von dem Umfang der Kreisausstellung in Jessen. — Auf dem Ausstellungsgebäude wird auch eine Poststation errichtet werden. Fernsprechstellen erwidlichen dem Aussteller eine bequeme und notwendige Gesprächs-erlebung. Von besonderer Bedeutung ist auch das Unternehmen der Kreisgrafische. Ueber Geschäftsmann und lieber Käufer, hier liegt der nervus rerum, die Kasse übernimmt die Einlösung von Schecks, Kreditgewährung etc., und halt du Geld, so rüde dir ein Sparbuch ein. Der schmerzhafteste Punkt im „Punktum Geld“ ist also für die Kreisausstellung in Jessen ein „lächelndes Geschäftlein“ geworden.

**Schönwalde.** Nachdem längere Zeit hindurch das alte Rathaus als eine Ruine sich präsentiert hat, verschwindet es gänzlich vom Erdboden. Vor 14 Tagen wurde es auf Abbruch an den Meißelsteinen verkauft. Ein hiesiger Bürger hat es für 850 Mark erworben. So schwindet ein Denkmal der Vergangenheit dahin, daß mit der Geschichte unseres Ortes aufs Engste verknüpft ist. Manche wichtige Beratung zum Wohle der Bevölkerung wurde hier vorgenommen. Wie es heißt, soll nach erfolgtem Abbruch des Rathauses der freie Platz mit einer Schmudanlage bezu. einer kleinen Anpflanzung versehen werden.

**Roßsch (Rr. Torgau).** (Wählglicher Tod.) Dieser Tage wurde hier ein junger Mann im Alter von 20 Jahren beerdigt, der auf einem Wege zwischen Dommitzsch und Roßsch, wo er sich im Weizen anderer auf dem Heimwege befand, unversehrt verstorben war. Er erlitt plötzlich Schwindelanfälle und mußte mit Gefahr nach Hause gefahren werden. Untertwegs ist er jedoch bereits gestorben. Der junge Mann litt viel an dergleichen Anfällen, die von einer früheren Schlägerei (bei der er eine Kopfverletzung erhalten hatte) herrühren sollen.

**Ludau.** Um in der Bevölkerung das Interesse für die Einmalung von Arzneipflanzen und Teekräutern immer wieder von neuem anzuregen, ersucht der Landrat des

Kreises Ludau die Magistrats- und Gemeindevorsteher, alljährlich im Frühjahr in geeigneten Bekanntmachungen auf die Wichtigkeit und Nützlichkeit dieser Tätigkeit hinzuwirken. **Nehesdorf b. Finsterwalde.** Der Staatsförster Berg Ueberalche in seinem Kreiere b. Personen aus Nehesdorf, als fe geflohenes Bauholz auf ihre Gelpanne geladen hatten. Als er fe zur Rede stellte, bedrohten fe ihn mit ihren Axten. Der Teilnehmer sind bereits verurteilt. Nummer wurde der letzte der Altwarenhändler Karl J. wegen Forst-diebstahl und Widerstand vom Schöffengericht Cottbus mit sechs Monaten Gefängnis bestraft.

**Bernburg, 11. März.** Eine Tal, wie fe roher kaum ausgedacht werden kann, fand hier vor dem Schöffengericht eine leider nur zu gelinde Sühne. Der Reisende Friedrich Günther aus Bernburg war im vorigen Jahre eines Tages in dem Lager seines Geschäftes getreten, wo der Lehrling Bahn und ein anderer Lehrling an Benzinhältern zu tun hatten. Der Lehrling Bahn hatte einen hochgestellten Benzinhälter heruntergehoben, aus dem Behälter war durch Unachtsamkeit ein Teil des Brennstoffes herausgespritzt und dem Lehrling über die Kleider geflossen. Günther verlangte von dem Lehrling, daß er ihm in der Nachbarschaft eine Flasche Bier hole und einführen anstreifen lasse. Das verweigerte der Lehrling aber. Günther soll dann ein Streichholz genommen und es brennend dem Lehrling an die Kleidung gehalten haben, mit der brutalen Bemerkung: wir wollen mal sehen, ob das Bier oder was anderes ist. Der Lehrling stand sofort in hellen Flammen und erlitt fürchterliche Verbrennungen. Er ist lange Monate im Krankenhaus behandelt worden, wird aber zeitweils nach Auslage der Verete ein Krüppel bleiben, da einzelne Körperstellen total verkrüppelt sind. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr Gefängnis.

**Cubbedorf, 17. März.** Am Sonntag vormittag gegen 11 Uhr kam der Landwirt Thiele von Wöpsen nach unerer Mühle, um Mehl zu holen. Er war beifällig, einen Sack mit zum Aufzug zu bringen. Durch einen unglücklichen Zufall hatte die Kette oben in eine Tür ein, hoch diese aus den Angeln, so daß sie aus beträchtlicher Höhe herunterfiel und Herrn Thiele so unglücklich auf den Kopf schlug, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt. Er wurde mit dem Dessauer Sanitätsauto dem Krankenhaus zugeführt.

**Religiöse Nachrichten.**

**Drtskirche:** Am Sonntag vorm. 1/10 Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 1/11 Uhr: Kinder-gottesdienst für die Kinder vom 4. bis 8. Schuljahr (Drtskirche). Nachm. 1/3 Uhr: Kinder-gottesdienst für die kleineren Kinder in der Drtskirche. Abends 8 Uhr: Gemeindeabend im Gemeindeaal (Kafene) mit Vortrag „Was ist die Volkskirche?“ Mittwoh abend 8 Uhr: Patrosionstrachtung (Drtskirche).

**Landeskirchliche Gemeinschaft.**

Seute, Freitag, 8 Uhr: Anbadt. Coangelist Köhrig.

**Möbl. Zimmer zu mieten gesucht.** Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. Ein guter **Wachhund** kostenlos abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Persil** das unübertroffene Waschmittel

halbe Arbeit billiges Waschen und die Wäsche tadellos (Nur in der bekannten Packung) niemals lose.

**Sung! Sung!** Treffen mit Auswahlsendung **Cottbusser Tapissierere-Waren** (Eischdecken in Handarbeit, Gobelin, sowie orientalische Mänter, Divandecken, Kissen und Schlafstübchens Garnituren usw.) in Annaburg ein und halten dieselben am **Sonnabend, den 21., und Montag, den 23. d. Mts. im Gasthof Hoppe, Mittelstr.** zur Ansicht bereit. Bestellungen werden bis zum Vierteljahr angenommen. **Otto Schubert.**

**Weißstückkalk,** bester Qualität, in einigen Tagen eintreffend. **Fr. Krösch, Maurermeistr.,** Fernruf Annaburg 60.

**Sämtliche Bau-Artikel:** **Eiserne Träger und Säulen,** letztere auch nach Maßgabe in allen Stärken werden sofort angefertigt. **Front- und Grabgitter, Eiserne Fenster und Oberlichte, Türen und Torwege** vom Lager und nach Maß. **Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofenbau-Artikel, Tonrohre, Eiserne Pumpen mit Rohr und Sauger,** sowie **komplette Wasserleitungen, Stallgitter für Schweinefälle, Schweineträge :: Krippenschalen.** **Wilhelm Grahl.**

**Zum bevorstehenden Osterfest** empfehle einen großen Posten **Damen- u. Herren-Gummimäntel** in prima Gummierung. **Herren-Anzüge :: Kinder-Anzüge :: Arbeitshosen** **Oberhemden :: Kravatten :: Selbstbinder** **Damenstoff-Mäntel und Kostüme** in einfacher und eleganter Ausführung **Blusen :: Röcke :: Kafaks :: Kleider** **Kleiderstoffe jeder Art** **Tisch-, Bett- und Leibwäsche** zu bekannt billigen Preisen. **E. Peschke, Akerstr./Ecke Friedhoffstr.**

**Prima Saatsbohnen (Busch), grüne u. Wachsbohnen** (volltragend), pro Pfund 1.50 Mk., verkauft **G. Dubro sen.**

**Ein Mädchen** für Haus- und Landwirtschafr findet Aufnahme bei **W. Burkhardt, Prettin, Weinberg.**

**Fertel** stehen zum Verkauf. **Schildhauer, Neuenfelo.** empfehlt

**Preussische Staats-Lotterie** 850 000 Lose — 195 000 Gewinne und zwei Prämien. Gesamtauslösung **35 Millionen R.-M.** **Höchst-Gewinne:** 2 Millionen R.-M. auf ein Doppellos; 1 Million R.-M. auf ein ganzes Los. **Gauptgewinne: 500 000 R.-M., 300 000 R.-M., 200 000 R.-M., 100 000 R.-M.** usw. **Ziehung: 1. Klasse am 17. und 18. April d. Jo.** Lose: 3 Mr. 6 Mr. 12 Mr. 24 Mr. zu haben bei **Hermann Reich,** Mittelsperion der Staatl. Lotterie-Einnahme zu Jüterbog.

**Industrie-, Kaiserkrone- und Rosen-Saat-Kartoffeln.** April aus Süpreußen ankommen habe noch abzugeben. Bestellungen bitte recht bald durch Postkarte. **Wolff Weicholt, Prettin.**

Ein fast neue **grosse Ziegen-Zentrifuge.** Milchfass 7 Liter fassend, Marke „Jentith“ Nr. 10, steht zum Verkauf bei **Willy Schmidt, Naundorf.**

**2 Häuser und Fertel** zu verkaufen bei **Hans Wiesener.**

**Eintrittsbloks** sind wieder vorräthig. **Herm. Steinbeiß.**

**Zimmerer-Lehrlinge** stellt noch ein **Archtet: G. Holtze, Zimmermeister, Baugeschäft, Torgauerstr. 13.**

**Konfirmationskarten** mit Namen-Eindruck werden schnellstens angefertigt. **Buchdruckerei H. Steinbeiß.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden und Begräbnis unserer teuren Entschlafenen sagen wir, insbesondere für den zahlreichen Blumen-schmuck und das ehrende Grabgeleit herzlichsten Dank. Besonders Dank noch dem Bürger-schützen-Verein und der Meißler-Znnung für die prachtvollen Kranzspenden. **Hermann Wäsch u. Kinder.** Annaburg, den 19. März 1925.

# Oeffentliche Präsidentenwahl-Versammlung

Die unterzeichneten Verbände laden die hiesige Einwohnerschaft zu der am  
**Sonntag, den 22. März nachm. 3 Uhr** im „Waldschlößchen“  
stattfindenden **Wähler-Versammlung** ein.

Referent: Herr Altstedt-Halle a. S.

**Deutschnationale Volkspartei**      **Deutsche Volkspartei**  
**Landbund und die vaterländischen Verbände.**

Das fertige Kleid  
ist bedeutend billiger als das angefertigte.  
Ich führe fertige Kleidung  
— für gross und klein —



Grosse Auswahl  
fertiger Kleider  
Blusen u. Röcke  
Anderungen werden in meinem  
Atelier kostenlos ausgeführt  
Kleider- und Blusen-Stoffe  
Maßanfertigung  
**Rich. Huhle, Jessen**  
Schloßweg Nr. 11 :: Telefon 71

**Colonie Naundorf.**  
Sonntag, den 21. März:  
**Grosser Bandonions-Ball**  
des Coswiger Bandonionsklub.  
Tanzgeld pro Person 50 Pfg.  
Es ladet freundlichst ein  
der Coswiger Bandonionklub  
und Fr. Nillus.

**Auf nach Plossig!**  
Sonntag, den 22. März:  
**Godkierfest**  
von nachmittags 4 Uhr ab  
**Ballmusik**  
Vollbesetztes Orchester. Festlich decorierter Saal.  
Abends 8 1/2 Uhr:  
**Humoristische Godkier-Polonäse**  
mit großen Ueberraschungen.  
Jeder, der Sinn hat für fröhlichen Humor, ist  
herzlich willkommen.  
**Herm. Grosse.**

Am Sonntag, den 22. März,  
abends 8 Uhr  
gelangt im „Bürgergarten“ das erlöschende Mysterium  
**„Die ersten Menschen“**  
von Otto Borngräber zur Aufführung.  
Dargestellt von erstklassig. Dresdner Schauspielern.  
Näheres siehe Plakate.  
Eintrittsarten im Vorverkauf bei Hrn. Steinbeiß  
und im Konjum-Verein 70 Pfg.  
An der Abendkasse 80 Pfg.  
Nachmittags 4 Uhr:

**Große Märchen-Vorstellung**  
für große und kleine Kinder.  
**Rübezahl, der Geist der Berge.**  
Deutsches Märchen in 9 Aufzügen von M. Götner.  
Eintritt 25 Pfg.  
Die Gastspielleitung: Moderne Leipziger Bühne.  
Direktion Adolf Leitner.  
**Gewerkschafts-Kartell Annaburg**

Die  
**Kreisausstellung  
in Jessen**  
gibt Anregungen und schafft Belegungen  
für jeden Unternehmer.  
Nach der Ausstellung  
**Versteigerungen**  
von Baracken, Feldschneppen, Nutz- und  
Maschinen, Kleinrenter und Geflügel.  
**Man notiere schon heute**  
— den 23., 24. und 25. Mai. —

**Der V. f. L. Lebien**  
(Deutsche Turnerschaft)  
feiert am Sonntag, den 21. März, abends  
7 Uhr im Heinrichshaus Saale sein  
**1. Stiftungsfest,**  
bestehend aus turnerischen Vorführungen, Konzert,  
Theater und Ball.  
Hierzu laden wir alle Freunde der Turnerei  
freundlichst ein.  
**Der Vorstand.**

**Lichtspielhaus.**  
Sonntag, den 21. März, abends 8 1/2 Uhr:  
**Der Bräutigam auf Credit.**  
Schauspiel aus der Viedermaterzeit  
in 5 Akten von Gottfried Keller.  
**Ein gediegenes Beiprogramm.**  
— Jugendliche haben Zutritt. —

**Röhlers Deutscher Kalender  
Abreiß-Kalender u. Blocks**  
sind noch vorrätig und empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.**

**M.-T.-V.**  
Sonntag, d. 22. März,  
nachm. 7 1/2 Uhr  
**Monats-  
Versammlung**  
im Gasthof „Neue Welt“.  
Tagesordnung:  
1. Bescheinigung der neuen  
Sagungen.  
2. Bericht über den Jugend-  
lehrgang.  
3. Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**

**Königin  
Luise-Bund.**  
Dienstag, d. 24. März,  
abends 8 Uhr  
im „Stegeskrantz“:  
**Christus-Regenden**

**Burzien.**  
Sonntag, d. 22. März  
**Tanzmusik,**  
wogu freundlich einladet  
**F. Lehmann.**

**Naundorf**  
Sonntag, den 21. d.  
Mts. findet im Saale des  
Herrn Müller ein  
**Vereins-  
Kränzchen**  
statt. Freunde und Gönner  
sind herzlich eingeladen.  
**Der Vorstand.**

**Agenten**  
bei hoher Provision gesucht.  
**Grüssner & Co., Holz-  
routeur u. Jaloufienfabrik,  
Neurodes-Eule.**

**Gesunden  
Schlaf**  
durch Apoth. W. Ulrichs  
**Baldrian-Wein**  
ärztl. warm empfohl. bei  
**Nervosität und  
Schwindelanfällen**  
sind, bei Kollik u. Magen-  
krämpfen. Man achte  
auf uns. Schutzmarke  
u. d. Namen W. Ulrichs  
in Originalflaschen zu  
haben:  
**Apothek Annaburg.**

**Frachtbrieife**  
empfiehlt die Buchdrucker

**Theater-Abend**  
des Theater-Dilettantenklub Thalia  
am Sonntag, den 22. d. Mts.  
im „Goldenen Ring“.

**„Muttersegen“**  
oder: **Die Gnade Gottes.**  
Volksstück mit Gesang in 5 Akten von Denner und  
Lemoine. Deutsch von Demetrius Schup.  
Musik von F. Th. Cursch.  
Eintrittspreise: Nummerierter Platz 1.00 Mk.  
Unnummerierter Platz 0.70 Mk.  
Vorverkauf im Theaterlokal Goldenes Ring.  
Anfang punkt 8 Uhr.  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
**Der Vorstand.**

NB. Nach dem Theater findet  
**Ball**  
nur für Theaterbesucher, statt.

**Kaninchenzucht-Verein.**  
Sonntag, den 21. d. Mts., von abends  
7 1/2 Uhr ab findet im Bürgergarten ein  
**Vereins-Vergnügen**  
statt, wogu die Mitglieder mit ihren Angehörigen,  
sowie Freunde und Gönner des Vereins und die  
Mitglieder des Ziegenzucht-Vereins höchlichst ein-  
geladen sind.  
**Der Vorstand.**

**Palast-Theater.**  
Sonntag und Sonntag:  
Fortsetzung des großen amerik. Abenteuerfilms  
**Die Seepiraten.**  
Ein Kampf um Leben, Liebe und Ehre  
in 6 Episoden — 36 Akte.  
3. Episode: **Opfer der Piraten** — 4. Episode: **Das  
Siegel des Teufels** (je 6 Akte).  
NB. Die ersten beiden Episoden werden gut ver-  
ständlich wiederholt.  
Um zahlreichen Zuspruch bittet die Direktion.

**Karl Dunkel**  
Schneidermeister  
Sohelstraße 27 Prettin  
Ausführung aller in das Fach  
schlagenden Arbeiten  
**Herrenkleidung**  
aller Art, in Glatt- und Sportstoffen,  
Zackentleider, Mäntel, Sportkleider,  
Uniformen in anerkannt guter Maßform.  
**Stoffe**  
für alle Verwendungszwecke  
in allen Preislagen stets  
zum niedrigsten Tagespreis.

# Deutsche Männer, Deutsche Frauen!

Am 29. März wählt das deutsche Volk seinen Präsidenten.

Der höchste Posten im deutschen Reiche stand bisher unter dem Einfluß der Sozialdemokratie. Sie ist die Partei, die stets die Interessen einer einzelnen Schicht über das Wohl des Vaterlandes gestellt hat. Wenn ein Sozialdemokrat oder ein Mann des Linksblocks dieses hohe Amt auch in Zukunft bekleidet, wird der Posten des Reichspräsidenten wiederum für sieben lange Jahre diesen Sondereinflüssen unterworfen werden.

Der Reichspräsident hat dem Wohle des ganzen deutschen Volkes, des gesamten deutschen Vaterlandes zu dienen. Nur ein Mann, der über den Parteien steht, ist würdig, deutscher Reichspräsident zu werden.

Alle Parteien und alle Verbände, die über jede politische Meinungsverschiedenheit das Allgemeinwohl stellen, haben sich auf einen Kandidaten geeinigt. Er bietet die sichere Gewähr, das höchste Amt im Reiche im uneigennütigen, vaterländischen Sinne zu verwalten.

## Das ist der Duisburger Oberbürgermeister Dr. Jarres.

Menschliche und politische Eigenschaften, ein glühendes, vaterländisch pulsendes Herz, ein arbeitsreiches Leben und eine reiche Erfahrung sind die sichersten Bürgschaften, daß Dr. Jarres der richtige Mann ist. Sein Lebensweg, erfüllt von echtem Christentum, nationalen und sozialen Idealen, ist jedem echt deutsch Fühlenden ein leuchtendes Vorbild.

Unser großer Feldherr Hindenburg tritt vorbehaltlos für Jarres ein.

Die selbstlose Zurückstellung aller Sonderwünsche der sich zur nationalen Kandidatur Jarres bekennenden Parteien und Verbände sind für jeden deutschen Mann, für jede deutsche Frau vorbildlich. Jetzt schweigt jeder Streit. Jeder folgt Hindenburgs Einigkeitsparole. Wahlfaulheit darf den Erfolg dieser seit Jahren vermischten Einigkeit nicht verhindern. Wir wollen am 29. März siegen! Uneinigkeit und Zersplitterung sind Verbrechen. Eine heilige Vaterlandspflicht gebietet:

## Werbt für die Kandidatur Jarres.

Aus der Winternacht der Unfreiheit und des Haders zum Frühling der Freiheit und des Wiederaufstieges! Der Weg hierzu geht über den 29. März. Wegweiser ist der Name

# Jarres.

Wir machen uns die Parole des Reichsblocks zu eigen und rufen:

**Die Einheit der Deutschen,  
Die Reinheit des öffentlichen Lebens,  
Das Staatswohl über den Parteigeist!  
Ein Weg — ein Wille!**

Alldeutscher Verband (Prof. Lesing).  
Bund Königin Luise (Marie Reh).  
Christliche Gewerkschaften (Zwanziger).  
Deutsch. Offiziers-Bund (Freg.-Kpt. Bollmer).  
Deutschnat. Volkspartei, Landesverb. Halle-Merseburg (Reg.-Mf. Bartels).  
Deutsche Vereinigung (Barts).  
Deutsch-Völkische Freiheitsbewegung (Dr. Helmede).  
Deutsche Volkspartei, Landesverband Halle-Merseburg (Dr. Carlsson).  
Deutschvölk. Turnverein Jahn (Hellmut Franke).  
Deutscher Zahlmeisterbund (Stabszahlmstr. Ebel).  
Gesamtverband deutscher Beamtengeverksch. (Wienand).  
Halle'sche Ruder- und Sportvereine (Zander).  
Haus- u. Grundbesitzer-Bezirksverein (Dir. Blumentritt).  
Hochschulring Deutscher Art (Brode).  
Jungmännerbund (Malerobermeister Bielefer).  
Kreis-Kriegerverband (Fris Hoffmann).  
Landbund Prov. Sachsen (Dr. Burchard).  
Nationalverband deutscher Offiziere (Oberstint. Geiseler).

Plattdeutsche Gilt (Dr. Deub).  
Politische Kolleg (Nikolaus Schäfer).  
Reichsbund d. Zivildienstberechtigten (Oberberwall.-Sekretär Mollau).  
Reichsbund ehem. Kadetten (Hauptm. Marcad).  
Reichsoffiziersbund (Oberlt. a. D. Klantenburg).  
Scharnhorst, N. deutsch. Jungmänner, Gau Halle (Hauptm. a. D. Wagner).  
Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Landesverb. Halle-Merseburg (Oberstlt. a. D. Duesterberg).  
Vaterländ. Arbeiterverein (Hoffmann).  
Verband der Schützeng. f. Halle und Umgeb. (Dir. Rosenthal).  
Verein für das Deutschtum im Auslande (Gef.-Rat Borejsch).  
Vereinigung mitteldeutscher Hochdruckfabriken (Obstl. a. D. v. Ludwig).  
Waldenburger-Bund (Genf von Alsfeld-Balkenstein).  
Waldenburger-Bund deutscher Männer und Frontkämpfer (Studienrat Kloppe).  
Wirtschaftspartei Halle-Merseburg (Generaldirektor Hoffmann).  
Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes (Hotelbesitzer Kotel).  
Zentralverband der Landbesitzer (Gerlach).  
Wih. Meckel, Geschäftsf. des Deutschn. Handlungsgehilfen-Verbandes.

Die Neuwahl des Reichspräsidenten.

Nach enghaltiger Aufstellung der Kandidaten zur Reichspräsidentenwahl hat der Wahlkampf mit der Veröffentlichung der ersten Ankäufe eingeleitet. Wir haben schon berichtet, daß am Freitagabend der Wahlkampf in Halle a. S. einen überaus traurigen Beginn genommen hat, wo es in der kommunistischen Wahlversammlung zu einer schweren Schießerei kam, bei der eine ganze Anzahl Todesopfer zu beklagen waren. Wir wollen hoffen, daß dieser erste tief-schmerzende Zwischenfall auch der letzte bleibt und daß der nur 14 Tage währende Wahlkampf sich nun in Formen vollzieht, die der Würde und dem Ernst der Sache, um die es sich handelt, entspricht.

Sehr günstig sind die Aussichten für einen ernsthaften und sachlichen Wahlkampf allerdings nicht, wenn man bedenkt, daß neben dem kommunistischen Präsidentschaftskandidaten und dem sozialdemokratischen Kandidaten bisher schon vier Kandidaten der bürgerlichen Parteien aufgestellt worden sind. Zu den schon am Sonnabend geteilten Kandidaten Dr. Jarres, Marx und Helldorf tritt nun Dr. Helldorf von der Reichspolizei. Diese Partei hat in der Verfassung über den Ausgang der Verhandlungen im Loebell-Ausschuß eine Beteiligung an der Kandidatur Jarres abgelehnt und andererseits aus grundsätzlicher Ablehnung heraus sich nicht zu einer Beteiligung an der Kandidatur Marx (Zentrum) verstehen können. Aufsehenerregend wird auch die Wollfische Freispartei mit einem eigenen Kandidaten hervorgetreten und hat dazu General-Ludendorff ausgerufen. Dabei ist die Stellung der Wirtschaftspartei und ihrer Anhänger noch durchaus unklar, so daß auch von hier aus noch mit Kandidaturen gerechnet werden muß. Die Zahl der Kandidaten für den Reichspräsidentenposten ist also gewiß dafür, daß der Wahlkampf von mehreren großen Parteien getrieben wird und damit zweifellos auf dem Wege geführt wird, die wir lieber nicht betreten gesehen hätten.

Nun werden im ganze Lande die Wahlversammlungen einleiten, in denen nach alter deutscher Art die eine Partei die andere angreift, in denen man sich gegenseitlich die Kandidaten verächtlich, mit Schmutz bewirft und in einer manchem liebten Willenmenschen höchst unterhaltenden Art hinabzusehen sucht.

Zweifellos wird der erste Wahlgang nicht zu einem Ergebnis führen.

Es ist zu erwarten, daß von den zahlreichen Kandidaten Jarres, hinter dem eben noch eine Parteigruppe, und zwar die große nationale Minderheit steht, den Löwenanteil an den Stimmen bekommt. Sie werden aber nicht hinreichen, um ihm beim ersten Wahlgang das höchste deutsche Staatsamt zuzuführen. Es wird darauf ankommen, daß dann zwischen dem ersten und dem zweiten Wahlgang unter den Parteien in irgend einer Form eine Einigung und Verständigung herbeigeführt wird, so daß es möglichst gelingt, durch die Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten weite Kreise des Volkes einem neuen noch zermürbenderen Wahlkampf zu entziehen, denn sonst ist zu befürchten, daß Millionen Wähler verblüfft und angewidert von den Gemeinheiten des Wahlkampfes darauf verzichten, ihre Stimme zu Gunsten des einen oder anderen Kandidaten abzugeben und daß dann durch eine weitgehende Wahlenthaltung das große Recht des Volkes, sich sein Staatsoberhaupt selbst zu wählen, zu einer leeren Formelade wird.

Nach und Fern.

Zur Gründung des Deutschen Museums. Namentlich ist das endgültige Programm für die Gründung des Deutschen Museums in München am 7. Mai aufgestellt worden.

Die Zahl der Gäste, die aus allen Ländern kommen, beträgt ungefähr 2000. Die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden, die Präsidenten der Akademien, die Direktoren der Universitäten und technischen Hochschulen, die Vorstände der wissenschaftlichen und technischen Museen, die Vertreter der Industrie sind geladen. In der Eröffnungsfeierung am 6. Mai sind Erklärungen der leitenden Persönlichkeiten des Reiches und des Bayerischen Staates vorgesehen.

Der Gefallenengedanke in Leipzig. Der Gedanktag für die Gefallenen wurde Sonntag von der Bevölkerung Leipzigs in würdiger Weise begangen. Die sämtlichen Kirchen der Stadt fanden statt besuchte Trauergottesdienste statt. Die Friedhöfe hatten einen besonders starken Zutrom zu verzeichnen. An den Kriegereinfahrten fanden Trauerfeiern statt. Die Leipziger Truppenelite beugten den Trauertag durch einen gemeinsamen Garnisonsgottesdienst.

Beginn der Breslauer Messe. In Breslau wurde ohne besondere Feierlichkeit die Breslauer Messe eröffnet. Die Messe ist außerordentlich gut besucht. Das Geschäft liegt gleich nach der Eröffnung recht lebhaft ein. Auf der diesjährigen Messe ist das neue deutsche Messenhaus zum ersten Male in Benutzung genommen worden.

Der Belgische verhaftet. In der Straße Mariahilf bei Barmhölzer (Witznfeld) wurden durch eine einflussreiche Persönlichkeit 4 Bergarbeiter verhaftet; 2 wurden getötet, die beiden anderen schwer verletzt.

Umfangreiche Aktienkäufungen in Wien. Bei den Wiener Banken sind umfangreiche Käufungen von Aktien der Oesterreichischen Wasserkraft- und Elektrizitäts-Gesellschaft aufgeführt worden. Soweit bisher festgestellt wurde, dürften von etwa 500 Stück akkumulativen verlässliche Duplikate zum Kurswert von 50.000 Schilling in den Wert der Käufungen sein. Als Käufer kommen ein früherer Bankoanwärter sowie zwei Kaufleute in Betracht, die jedoch schon seit Anfang dieses Jahres geächtet sind.

Die Hebung der deutschen Flotte. Im vergangenen Jahre sind sechs Torpedobootzerstörer der Scapa Flot geboben worden. Neunzehn weitere Torpedobootzerstörer und zwei große Schlagschiffe sollen in diesem Jahr geboben werden.

Ein deutscher Dampfer in schwerer Eisnot. Schwerees Pateis nördlich von Stockholm und nach der finnischen Küste zu verhinert hat jeden Dampferverkehr trotz der Eisbrecher. Die deutsche Dampfer flotten auf der Ostsee. Der deutsche Dampfer „Hamath“ steht in einer drei Meter tiefen Eisnot. In der Bootischen Buchstabe hat der deutsche Dampfer „Aona“ aus Stettin, Reederei Faber, 490 englische Registertonnen, 18 Mann Besatzung, drahtlos um Hilfe gebeten. Das Schiff treibt südwärts. Es ist schwer überholt. Radio hat versagt. Überall an der Küste hält man Ausschau nach dem deutschen Dampfer.

„Volkseisen“ als Hilfe für Annabern. Die norddeutsche Regierung hat als eine Art Hilfe für Annabern 2 1/2 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Die Eisenwerke zeigen einen Eisabwärt, der in die Luft hinausschaut nach einer Fingmaschine. Auf diese Weise bekommt man dem Puffing mit 180.000 Kronen zu helfen.

Angewöhnlich starker Sturm im Mittelmeer. Im Mittelmeer herrscht ein solcher Sturm, daß das englische Geschwader, das dort zurzeit seine Manöver abhält, sich nach Palma auf der Insel Mallorca hat flüchten müssen. Die Häfen von Algiers und Marseille sind von der Welle der Dämme fast schon überflutet worden. Die Docks, Klais und Gänge sind schwer beschädigt. Zahlreiche Landungsgüter sind zerstört worden. Auch in Melilla und Ceuta sollen Schäden angerichtet worden sein.

24 Eindrehler und Hehler verhaftet. Eine Geldschrank- und Juweleneinbrecherbande wurde mit ihren Helfershelfern von der Berliner Kriminalpolizei verhaftet. In ihrer Spitze stand ein 37 Jahre alter gewerbsmäßiger Hehler Max Holzm. Durch ein Schreiben erhielt die Kriminalpolizei Mitteilung, daß die Bande auch in

Stettin Einbrüche verübte. Sie ermittelte, daß die Berliner Bande mit ihren Stettiner Komparten durch einen Polizeieinsatz bei dem Justizrat Radelmann und der Berliner Transportgesellschaft an der Wandbreite 4 im ganzen 4000 Mark erbeutet hatte. Für die 4000 Mark aus Stettin wollten sie sich ein gutes Sauerstoffgasgebläse anschaffen. Sie hatten sich dabei bereits mit mehreren Firmen in Verbindung gesetzt, als die Kriminalpolizei sie festnahm und alle ihre Zukunftspläne zunichte machte.

Ein Polizist getötet, drei schwer verletzt. In Düsseldorf habe in einer Wirtshaus ein Mann durch große Geldausgaben verdrängt. Als Polizeigewalt erschienen, zog der Mann sofort den Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf die Beamten ab. Einer der Beamten wurde sofort tot, drei sind schwer verletzt. Der Täter eilte dann aus der Wirtshaus in das erste Stockwerk des Hauses und verbarrikadierte sich dort in einem Zimmer. Die Polizei lief die Feuerwehr herbei, rief von der Straße aus Leitern anlegten und suchte durch Schüsse in das Zimmer den Mann kampfunfähig zu machen. Beim Einbringen in das Zimmer war der Mann bereits tot.

Eine siebenköpfige Raubmörderbande verhaftet. In Eutin und Umgebung wurde von der Polizei eine aus sieben Personen bestehende Raubmörderbande verhaftet, die seit Herbst vorigen Jahres systematisch falsche Dreimarksstücke mit auffallend hohem Silbergehalt mit der Jahreszahl 1924 und den Währungszeichen A und G anfertigte.

Politischer Mord an einem Geistlichen. In einem Nebenraum der katholischen Kirche in Schitowitz wurden die Reste der mit Benzin übergoßenen und fast ganz verbrannten Leiche des katholischen Priesters Rodewitz entdeckt. Der Priester hatte in letzter Zeit mit Genesungen über die politischen Einflüsse in der Westpreußen und über den Umfang der von Polen betriebenen Spionage großes Aufsehen erregt. Die Sozialbehörden vermuten in der Morbidität einen politischen Mord an dem politischen Geiste. Die Untersuchung hat noch kein Resultat erbracht.

Eine Scharhakenepidemie in Ungarn. Nach Feststellungen des Universitätsprofessors Debeser Lutz herrscht in Ungarn zurzeit eine ausgeprägte Scharhakenepidemie. Während noch im Jahre 1924 in Ungarn von 100.000 glücklichen Ehen nur 27 geschieden wurden, entfallen in dem auf ein Drittel seines Gebietes zurückgedrängten Ungarn auf 100.000 rechtsgerichtige Ehen 415 Scheidungen. Professor Lutz schreibt die außerordentlich hohe Zahl der Scheidungsprozesse in Ungarn der wirtschaftlichen Notlage und dem allgemeinen Sittenverfall zu. Der größte Teil der Scheidungsprozesse entfällt auf die Untertagegrenze. Die 2/3 der Fälle ist der Mann der beteiligte Teil im Scheidungsverfahren.

August von Wassermann.

Zum Tode des berühmten Mediziners. Der weltbekannte Mediziner August von Wassermann, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für experimentelle Therapie und Professor an der Universität Berlin, ist am 16. März in Berlin gestorben. Wassermann, der nur 59 Jahre alt geworden ist, war einer der berühmtesten Forscher unserer Zeit, und sein Name wird nicht nur den medizinischen Fachkreisen, sondern auch Laien geläufig sein. Er hat sich um die Bekämpfung der Scharhakenepidemie verdient gemacht. Mit diesem Namen bezeichnet man eine von ihm entdeckte Methode, die einwandfreie Erkennung der Scharhaken und der Tuberkulose ermöglicht. Durch die Wassermannsche Reaktion kann festgestellt werden, wann die Scharhaken geblutet ist. Sie führte ferner zu der Feststellung, daß die Scharhakenepidemie in Ungarn im Zusammenhang steht mit der Scharhakenepidemie in Deutschland. Wassermann, der Sohn eines bayerischen Bankiers war anfangs Assistent am Reichsanstalt für Infektionskrankheiten in Berlin. Er hat sich auf dem Gebiet der Serumforschung unvergängliche Verdienste erworben und seine Forschungen zuletzt auch auf die Entstehung des Krebses ausgedehnt.

Die Testamentsklausel

ROMAN VON H. COURTHS-MAHLER

20) (Nachdruck verboten.) Während die Schwester fortging, sah Eva Marie zu Armin hinüber und nicht ihm lächelnd zu. Als sie dann näher zu ihm heran kam, rief er ihr zu: „Sie sind schon am frühen Morgen so frisch, gnädiges Fräulein!“ Sie unterbrach ihre Beschäftigung und sah ihn an. „Die Blumen brauchen Pflege, und unsere Magd hat ohnedies Arbeit genug.“ „Daran ist wohl mein Aufenthalt in Ihrem Hause schuld.“ „O nein! tief lie in lächelnder Antwort, „das hat gar keinen Einfluss, Schwester Anna läßt uns gar keine Arbeit übrig.“ „Aber ich habe Sie Ihres gemächlichen Wohnzimmers beraubt. Sie müssen sich meinewegen sicher sehr entschuldigen.“ „Auch das nicht. Im Sommer sind wir doch meist im Garten. Bitte, machen Sie sich darum keine Kopf-schmerzen.“ „Sie glauben, Sie würden mir ein wenig, daß ich Ihnen so während in Ihr Heim fiel.“ „Sie sah ihn ernst an.“ „Wie sollte ich. Sie können doch wahrlich nichts für Ihren Anfall.“ „Aberdings nicht. Aber ich würde bisher verzeihen nach einem Grund, warum Sie, mein Sie, nicht so gültig die erste Hilfe angeben können, wie ich ein Wort mit mir gemeint haben. Ich sah Sie so oft vorübergehen. Wie sprechen Sie mit mir, grüßen mich nicht einmal.“ „Sie lächelte leicht. Es klang wunderhübsch, dieses Lachen.“ „Weil ich Sie nicht gesehen, überhaupt nicht am Fenster vermutet habe.“ „Und ich hätte manchmal so gern ein wenig mit

Ihnen gelaubert. Sie glauben gar nicht, wie mich die Langeweile plagt.“ „Ist Schwester Anna nicht unterhalten?“ „Zu liebe Zeit! Diese gute Dame ist mir meist gegenüber und schläft, wenn ich Ihre Hilfe nicht gerade brauche. Und ich gönne ihr die Ruhe. Die anderen Wesen müssen so oft für andere waschen. Aber wirklich, Sie tun ein gutes Werk, wenn Sie zuweilen ein wenig mit mir plaudern.“ „Ein reizendes Schelmchenchen erschien auf ihrem Gesicht.“ „Man muß keine Gelegenheiten veräumen, ein gutes Werk zu tun. Wenn Sie also die Langeweile so sehr plagt, brauchen Sie mich nur zu rufen. Ich bin ja meist im Garten.“ „Aufwendend Dank für Ihre Bereitwilligkeit. Ich fürchte, Sie werden bald bereuen, mit diese Erlaubnis gegeben zu haben.“ „Sie werden ja nicht unbedeuten sein.“ scherzte sie. „Das kann ich gar nicht verhindern.“ „Eva Marie beschaffte sich wieder mit ihren Blumen.“ „Wunderhübsche Rosen haben Sie im Garten.“ sagte er bewundernd. „Ihr Bild umflorte sich.“ „Die hat Papa alle noch gepflanzt und gezogen. Er liebt die Blumen so sehr. Sie scheinen mir ein Liebesverhältnis.“ „Und doch wollen Sie das Haus samt dem Garten verlassen?“ „Sie hielt in ihrer Arbeit inne und sah sich mit trübem Blick an.“ „Wollen?“ — „O nein. Aber müssen, Herr von Lehen.“ „Nicht ist wirklich Ihr fester Wille, sich in eine abhängige Stelle zu begeben? Glauben Sie, daß dies so leicht ist?“ „Sie schüttelte den Kopf und seufzte.“ „Nein, leicht ist es gewiß nicht. Aber es muß sein und deshalb gehe ich mutig meinem Geschick entgegen. Manchmal freue ich mich sogar darauf, meine Kräfte regen zu dürfen.“ „Aber nicht immer!“

„Nein. Aber bitte, lassen Sie uns ein anderes Thema wählen. Dies ist sicher nicht interessant für Sie.“ „Er sah sie eigenhändig an. „Bleibst doch.“ „Sie hob abwehrend die Hand.“ „Lieben Sie die Blumen?“ fragte sie ablenkend. „Ja, sehr. Zumal Rosen“, antwortete Armin etwas zerstreut. „Er merkte, daß ihr das Gespräch unangenehm war und wollte sie nicht quälen.“ „Sie schnitt einige sehr schöne Rosen ab, band sie mit einem Bindfaden zusammen und reichte sie ihm lächelnd hin.“ „Nehmen Sie, damit Sie sich auch an Ihrem Duft erfreuen können. Ich will Ihnen aber gleich eine Maille dazu geben, damit sie frisch bleiben.“ „Ehe er ihr danken konnte, war sie im Hause verschwunden. Nachentschlich sie in den süßen Duft der Blumen ein.“ „Es wird sich gewiß ganz friedlich und behaglich mit ihr leben lassen.“ dachte er, und suchte sich das in lichten Farben auszumalen. Aber da löb sich ein süßes, garbeschtes Frauenbildchen in seine Gedanken hinein. „Es war von gelblichen Haaren umgeben und blauen Augen lachten ihm über und lachend dazwischen entgegen. Das Herz an ihm noch vor Sehnsucht nach Alexandra Verhoben. Er konnte sie nicht vergehen, ihren Verlust nicht verschmerzen, trotzdem sie ihn verraten hatte. Und mit diesem Gefühl im Herzen sollte er um ein anderes Weib freuen?“ „Als Eva Marie zurückkam, fragte er aus seinem Briten auf. „Sie ordnete mit geschickten Händen die Rosen in der Vase, ohne zu sprechen. Er sah ihr zu.“ „Was sie für schöne schlafende Hände hatte. Darüber freute er sich und zwang seine Gedanken in andere Richtung.“ „Waren Sie jemals im Schloß Burgwerben, gnädiges Fräulein?“ „Sie schüttelte lächelnd den Kopf.“ „Nein. Ich glaube, so lange Ihr Vorgänger dort lebte, ist überhaupt keine Frau ins Schloß gekommen.“ „Aber Sie haben Herrn von Lehen gekannt.“ „Ja — das heißt, ich bin ihm oft auf meinem Spaziergang begegnet. Zumeilen hat er mit sogar einen Zug gefolgt. Aber manchmal konnte er durch mich hindurchsehen. Er sah dann noch finsterner aus als sonst.“ (Fortsetzung folgt.)

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Abschluß der deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen.  
Die Wirtschaftsverhandlungen zwischen der deutschen und der belgischen Handelsvertragsdelegation, nach dem Abschluß gelangt. Die Delegationen haben sich über den Text des Abkommens sowie über die zolltariflichen Bestimmungen vorläufig der Zustimmung ihrer Regierungen geneigt. Die belgische Delegation fährt nach Brüssel zurück, um die Zustimmung ihrer Regierung einzuholen.

Deutsche Verwahrung gegen polnische Ausforderungen.  
Wie aus Katowitz gemeldet wird, hat der deutsche Generalkonsul beim Wojwoden ernstlich Verwahrung dagegen eingelegt, daß bei den polnischen Stundungen am Sonntag Wappen und Bilder zur Beschimpfung Deutschlands und zur Aufreizung zu Gewaltthaten gegen Deutschland mitgeführt wurden, wogegen die Polizei nicht genügend eingeschritten sei. Der Wojwode habe für seine Person einwilligen kein Interesse über diese Auswüchse, die er sehr verurteilt, ausgesprochen.

### Großbritannien.

Chamberlain über das deutsche Sicherheitsangebot.  
Im Unterhaus erklärte der englische Außenminister Chamberlain auf eine Anfrage, daß das deutsche Angebot noch nicht in einer Form vorliege, in der es dem Hause übermittleit werden könnte. Die ihm vorliegende in strengem Vertrauen gemachte Mitteilung stelle eine Spionage dar, die seitdem eine Erweiterung erfahren hat. Er beachtliche, die Angelegenheit in allgemeiner Form in der nächsten Woche zur Erörterung zu bringen. Ein zu großes Eingehen auf einzelne Punkte sei der Öffentlichkeit nicht im Interesse der Verhandlungen, die jetzt noch in ihrem Anfangsstadium sind, gefäß zu sein.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Ministerpräsident v. Dr. Frickhoff ist zum Generalen in Wien der dritte ernannt worden. Dr. Frickhoff begibt sich am 21. d. Mts. auf seinen neuen Posten.

Salle. Die deutsche Aufwertungs- und Aufbaupartei hat den Generalsekretären beim Reichsgericht in Leipzig Dr. Schöber als Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl aufgestellt. Die Partei der Reichsvereine, die Zahl der Mandatsträger übersteigt von 72 auf 53 herabzusetzen, wurde nach erfolgter Ausprache abgelehnt, ebenso ein Antrag der Linkspartei auf Auflösung des Landtags.

Greifswald. Großadmiral v. Tirpitz, der am Donnerstag 76 Jahre alt geworden ist, ist von der Universität Greifswald zum Dr. phil. ehrenhalber ernannt worden.

Danzig. Kammerherr v. Eberburg-Zauschen, der bekannte Führer der deutschen Landwirte und der ehemaligen Konföderierten, vollendet am 20. März sein 80. Lebensjahr. Gen. Der Direktor des Internationalen Arbeitssinns des Völkerbundes, Thomas, hat eine Anzahl international bekannter Autoritäten zu einer Konferenz in Genf eingeladen, um Vorschläge zur Behandlung wichtiger Probleme der Sozialversicherung auszuarbeiten. Aus Deutschland sind geladen Dr. Freund und Professor Moles.

London. Das Unterhaus hat einen Gesetzentwurf angenommen, nach dem die Weisungen in der gegenwärtigen Reichsregierung für die deutsche Staatsangehörige in England aufgehoben werden.

London. Lord Curzon's Zustand, der sich vor einigen Tagen einer Operation unterziehen lassen mußte, gilt als hoffnungsvoll.

Rom. Ministerpräsident Mussolini hat sich kirchlich einer Mageneration unterziehen müssen. Eine weitere Operation hat sich als notwendig erwiesen und wird in der nächsten Zeit vorgenommen werden.

Rom. In Rom wurden infolge der großen Hitze der letzten Tage drei Personen, welche die Mächte an Erörterungen oder ungeschützten Stellen zugebracht waren, erstochen gefunden.

Wutrecht. König Ferdinand von Rumänien mußte sich einer Operation unterziehen. Die Ärzte haben eine Beseitigung versprochen.

### Frankreichs Stellung in der Sicherheitsfrage.

Paris, 19. März. Die Haltung Frankreichs und der mit ihm durch besondere Abkommen verbundenen Ständige Polen und die Tschschowtschew kann jetzt folgendermaßen zusammengefaßt werden: 1. Frankreich ist bereit, das Schicksal der Pololen fallen zu lassen und einen Abkommen für den Westen mit Einfluß Italiens

und Deutschlands beizutreten, es fordert jedoch, daß Deutschland bedingungslos in den Bund eintritt, und daß die Klärung des Rheinlandes von einer sorgfältigen und befriedigenden Entnahmungskontrolle in Deutschland sowie von der Entmilitarisierung der Rheinzonen abhängig bleibt. 2. Frankreich und seine Verbündeten im Osten behalten sich das Recht vor, das Abkommen im Westen durch ähnliche Schutzverträge in anderen Teilen Europas zu unterlegen, und diese Verträge ebenso wie das Westabkommen unter den Schutz des Völkerbundes zu stellen. 3. Die Frage der allgemeinen Entwaffnung muß solange offen bleiben, bis die Verhandlungen über die neuen Spezialabkommen zu Ende geführt sind.

### Kredithilfe für den Mittelstand.

30 Millionen bewilligt.  
Der Hauptausfluß des Reichstages nahm nach längerer Debatte einen Antrag an, in dem die Reichsregierung ersucht wird, zur Wäherung der augenblicklichen Kreditnot der selbständigen mittelständigen Gewerbe die Reichsbank zu veranlassen, eine Summe von insgesamt dreißig Millionen Goldmark der Preussischen Zentralbankgenossenschafts- und der Genossenschaftsbank der Preussischen Bank als Darlehen auf ein Jahr baldigst zur Verfügung zu stellen, mit der Maßgabe, die daraus zu gewährenden Kredite an die Kreditnehmer der gewerblichen Kreditgenossenschaften zu einem wesentlich billigeren als dem bisherigen Zinssatz weiterzugeben. Sollte die Beschaffung der Summe auf diesem Wege nicht möglich sein, so wird die Reichsregierung ersucht, die Summe aus Mitteln der Reichspost bei genannten Banken zur Verfügung zu stellen.

### Die Landespfandbriefanleihe.

Berlin, 19. März.  
Der Preussische Ausschuss zur Untersuchung der Vorgänge bei der Landespfandbriefanleihe hielt wieder eine Sitzung ab. Der Staatsminister der Pfandbriefanleihe Geheimrat Fischer erklärte, daß ihm nicht bekanntgeworden sei, daß der 1923 festzusetzende Geschäftsplan gemacht worden sei. Von dem Gebors-Gesellschaft habe er nichts erfahren. Der stellvertretende Kommissar für die Pfandbriefanleihe Staatsrat Kistler äußerte sich über seine Beziehungen zum Reichstag. Er sei einwandfrei und ergebe und sei daher abgelehnt worden. In den Büchern der Pfandbriefanleihe, besonders in der Zahlenübersicht, seien viele tabulierte Stellen und Zahlenänderungen vorgekommen. Bei dem Punkte 21 ergibt sich einmal um die Zahl von 600 000 M. ab. Der Ausschuss verurteilte sich dann am den 21. März.

### Lübisch-medlenburgischer Heringskrieg.

#### Barbarossa als Zeuge.

An die Lübecker Bucht grenzen fünf Staaten: Oben Lübeck selbst die beiden Mecklenburg, Preußen und Oldenburg. Die Lübecker aber behaupten, daß das Fischrecht in und an der Bucht ihnen allein zustehe. Die Mecklenburger Fischer z. B. hätten dort nichts zu suchen. Die Mecklenburger Fischer aber lassen sich das nicht gesagt sein, sondern stellen dort etwas: nämlich gleichfalls Herlinge. Darüber ist es zu jenen Mecklenburg und Lübeck zu einem Jahr führen, aber mit großer Energie geführten Krieg begonnen: geschlossen wurde bis jetzt noch nicht, aber es wird bereits, wie in den Zeiten des alten Störtebeker, lustig gepöbeln. Fischer, die die Herlingsgrenzen überfahren, werden, wie in einer Seeräuberei, aufgegriffen, und die "Beute" wird von der streitenden Partei auf öffentlichen Märkten öffentlich versteigert. Gegenwärtig hat die Preise von Lübeck Lübeck die Oberhand, aber sie scheint sich in ihren Fischereien doch nicht ganz sicher zu fühlen. Sie hat jetzt nämlich den — Staatsgerichtshof (warum nicht hat den Völkerbund?) angeregt: er soll dekretieren, daß Lübeck auf der Travenmünder See das ausschließliche Fischereirecht hat, und daß die Mecklenburger ihre Rechte anderswo zu fangen haben. Zur Unterstützung seiner Ansprüche hat Lübeck das ganze Mittelalter mobil gemacht, indem er in einer Reihe von wichtigen historischen Urkunden operiert; sogar der alte Kaiser Barbarossa, der selbst, dem der Bart durch den Fisch gezeichnet ist, wird für die Lübecker Herlinge als Kronzeuge aufgerufen. Es ist ein „lustiger Krieg im Frieden“, und wir dürfen uns freuen, daß in Deutschland auch in erster Zeit für ein bißchen Humor geübt ist.

Sie sich gleich vorher ausmachten, womöglich vertriebt und verlegt, das ist sicher. Und wenn Sie ihr hiermit unter die Arme greifen" — er machte die Gebärde des Geldhähns — dann geht sie auch. Aber nicht zu viel, Herr, bei der fällt alles durch die Finger wie Wasser durch ein Sieb."

Armin sah nachdenklich durch das Fenster. Da ging eben drinnen Eva Marie vorbei, mit erstem Gesicht und gestrigem Kopfe.

Die beiden Männer saßen ihr nach und blickten sich dann in die Augen.

"Eine hübsche, gesunde Person ist sie auch, keine solche neumodische Herpeppe, die unsinnlich, wenn man sie anschaut," sagte Scheweloff aus seinem Gedanken heraus anerkennend.

Armin nickte nur mit dem Kopfe. Bekannte stand es schon fest bei ihm, daß Eva Marie Debus seine Frau werden sollte. —

Als sich der Inspektor dann verabschiedete, sagte Leiden, ihm die Hand drückend:

"Bekennen Sie mich zuweilen, lieber Inspektor. Mich plagt hier die Langeweile."

"Nicht schon, ob es geht, Herr. Jetzt gibt es viel zu tun auf den Feldern und in der Wirtschaft. Aber wenn ich's irgend machen kann, sehe ich schon wieder mal mit ein."

"Schön, es soll mich freuen. Und mit dem Fräulein da draußen, das lasse ich mir auch durch den Kopf gehen. Das will überlegt sein."

"Wohi, wohl! Und grundsätzlich, Herr, heiraten ist kein Pferdekaff. Das verstehen Sie man nicht. Also ab ins denn auf Wiedersehen!"

Einige Tage später, als die Sonne sich bereits zum Untergang ansetzte, gelang es Armin endlich, bei Eva Marie persönlich seine Bitte um Verzeihung auszubringen. Das junge Mädchen ging zunächst nicht auf seinen Antrag ein. Er rief sie kurz entschlossen an.

### Beilegung des Eisenbahnerstreiks.

Verbindlichkeitsklärung des Schiedsrichters.  
Die Verhandlungen, die erneut im Reichsarbeitsministerium zur Beilegung des Eisenbahnerstreiks geführt worden sind, haben zu einer Einigung nicht geführt. Infolgedessen hat sich der Reichsarbeitsminister entschlossen, den Schiedsrichter vom 13. März von Amts wegen für verbindlich zu erklären und damit den Streit zu beenden.

In der Entscheidung wird ausdrücklich betont, daß die im Schiedsrichter vorgezeichnete von Reichsregierung und in der freilichen Arbeiter zwar eine schwere Belastung für die Reichsbahn bedeute, um so mehr, als die Niederlegung der Arbeit vor Erledigung des Schiedsrichterverfahrens besonders bei einem gemeinsamen Betrieb wie der Reichsbahngesellschaft, durchwegs nicht zu billigen sei. Trotzdem empfiehlt er zugleich mit der sachlichen Regelung auch die anderen Folgen der überlieferten Kampfmaßnahmen verschärfen zu lassen und durch diese vorzuziehenden Maßnahmen den Boden für ein weiteres friedliches Zusammenarbeiten zu bereiten. Für die Arbeiter bedeute die im Schiedsrichter vorgezeichnete Regelung zwar keine volle Befriedigung ihrer Forderungen, im ganzen betrachtet aber doch eine wesentliche Verbesserung.

### Vor Beratung des Aufwertungsgesetzes.

Erklärung des Reichsfinanzministers.  
Im Aufwertungsausschuß gab der Reichsfinanzminister eine Erklärung ab, daß die Reichsregierung beabsichtige, die Gesetzesvorlage am Reichstag am nächsten Tag noch im Laufe der nächsten Woche, also vor der Präsidentenwahl, gelangen zu lassen.

Die Verhandlungen, die seitens der Regierung mit den Parteien auf Grund eines vom Reichsfinanzministerium im Zusammenwirken mit anderen Stellen ausgehenden Entwurfes in der Aufwertungsfrage geführt werden, sollen soweit begeben sein, daß mit dem Abschluß der Verhandlungen in Kürze gerechnet werden kann. In der Frage der Hypothekenaufwertung scheint die Einigung auf eine Erhöhung der Aufwertungsrate von 15 auf 25% bereits im wesentlichen abgeschlossen zu sein. Die Aufwertung noch größerer Schmelzleistungen entgegenzusetzen, die zu einer Verzögerung führen könnten.

### Barmat soll vor den Ausschuss.

Berlin, 19. März.  
Im Barmat-Ausschuß des Reichstages schloß der Rechtsanwalt Schorwack, der Leiter der Staatsabteilung der Reichsjustiz, was die mit Barmat geschlossenen Geschäfte. Etwas Neues ging aus seiner Aussage nicht hervor. Der Zeuge erklärte, daß ihm nichts davon bekannt sei, daß der Minister Robert Schmidt Barmat begünstigt habe. Schmidt selbst betonte dann noch einmal, daß er Barmat niemals eine andere Stellung eingenommen habe als zu allen anderen Vizepräsidenten des Reiches. Ministerialrat Staudinger, der im Reichsjustizministerium zur persönlichen Verfügung der Reichsregierung auf dem Reichstag war, wiederholte seine bereits an anderer Stelle gemachten Aussagen: Minister Schmidt habe mit Barmat persönlich nichts zu tun haben wollen. Es hätten über Barmat neben ungenügenden auch günstige Auskünfte vorgekommen, und er hätte sich nicht damit durchsetzen lassen, ungenügenden Angaben gemacht. Der Vorsitzende des Ausschusses Abg. Sengeant (Csp.) teilte schließlich mit, daß sich selbstverständlich Barmat selbst vor dem Ausschuss vernommen werden werde.

### Der Brand von Tokio.

3000 Häuser vernichtet.  
Die große Feuerbrunst in Tokio, die sofort mehrere Stadtteile ergriff, dehnte sich immer weiter aus und immer neue Viertel wurden von ihr ergriffen. Alle Bemühungen der Feuerwehr, der Polizei und der Truppen waren fast folgenlos. Bis jetzt sind 3000 Häuser, nicht eingerechnet die noch im Schmelz befindlichen ungenügenden Gebäude, habe die Straßen der brennenden Stadt. Die Polizei hat die größte Mühe, die Ordnung einigermaßen aufrechtzuerhalten. Die Hauptstadt Japans ist bisher noch nicht annähernd imstande gewesen, sich von den unabweisbaren Schäden zu erholen.

## Die Testamentshandlung

ROMAN VON H-COURTHS-MAHLER

10) (Nachdruck verboten.)  
Leiden sah den Alten lächelnd an. Ein Schall blitzte in seinen Augen auf.  
"Um — nur zwei machen eine Ausnahme, wie Sie sagen. Mamsell Wunderlich, die mir indes wohl ein bißchen zu alt sein dürfte, und hier im Hause die junge Dame. Wie wäre es mit ihr?"  
Scheweloff sah überausst empör.  
"Natürlich — die Eva Marie. Das ist die Rechte — daß ich daran nicht gedacht habe. Die könnte wohl passen — aber nein — nein, es geht doch nicht."  
Und sein eben noch strahlendes Gesicht verfinsterte sich wieder.  
"Barmant geht es denn nicht?" fragte Armin lächelnd.  
"Aber Herr, bedenken Sie doch die Alte — die Alte, Herr. Wenn die nach Tokio übergeben könnte — das hielt ich nicht aus, da gäbe ich ferne genug. Und meinen jetzigen Herrn drehte es wohl im Grabe herum."  
"Dann wäre es also damit nichts," sagte Armin lächelnd.  
Scheweloff schien angestrengt nachzudenken. Nach einer Weile richtete er sich straff auf und schlug mit der Hand auf den Tisch.  
"Und es geht doch. Die Alte darf einfach nicht mitkommen. Die sollen hier irgendwo hin. Die kann über so Da lassen ja noch solche geschminte Weibsbilder umher. Natürlich, so geht es, Herr, — die Alte schicken wir fort."  
"Ob sie sich das aber gefallen läßt und ob Fräulein Eva Marie einwilligen würde, das nach ihre Mutter weiß ich."  
"Mutter — die, und Mutter. Die Eva Marie ist heiß, wenn sie die Alte nicht sehen darf. Die kann ihr nicht vergeben, daß sie den Herrn Professor so gedrängt hat. Na, und die Alte, die muß wollen. Das müssen

"Wie geht es Ihnen, Herr von Leiden?"  
"Er sah sie blickend an."  
"Ja danke Ihnen, gnädiges Fräulein. Außer der Langeweile plagt mich nur noch der Gedanke, eine Laktosemilch begangen und Sie getränkt zu haben."  
"Sie erwiderte lebhaft."  
"Bitte, sprechen Sie doch nicht mehr davon."  
"Doch. Es sollte mir so unangenehm sein, mit meiner lebenswichtigen Samariterin ein Lebzugun zu haben. Ich möchte Sie wirklich nicht kränken."  
"Nein. Sie wollten uns nur auf unverfängliche Art unsere Gesundheitsfrage vergüten," sagte sie herb, und ihr Mund presste sich zusammen.  
"Bitte, nicht so bitter. Liebes, gnädiges Fräulein, ich bitte herzlich, vergehen Sie mir."  
"Ich möchte Sie vollkommen vergewaltigen und Betrübnis entwaffnen sie vollständig."  
"Ich weiß. Sie haben es gut gemeint und ich werde Ihnen gern."  
"Geben Sie mir die Hand darauf."  
"Sie reichte ihm lächelnd die Hand hinauf. Er zog sie an seine Lippen. Sie erwiderte weiterreden konnte, war sie davon gegangen."  
"Die nächsten Tage ließ er seinen Diwan gleich frühmorgens an das Fenster rücken. Eva Marie gab dranhin bereit ihren Rosen Wasser. Er sah ihr lächelnd zu. Es war ein liebliches Bild, wie sich die jugendliche, glänzende Wädchengestalt so eifrig zu schaffen machte.  
Scheweloff Anna war schon am Tage vorher von Armin für einige Stunden beurlaubt worden, um heute Mittag zurück zu gehen. Sie drückte frühzeitig auf, um gegen den Garten ging, fragte Eva Marie nach dem Befinden des Patienten. Die Schwester zeigte lächelnd nach dem Fenster.  
"Der von Leiden befindet sich sehr wohl. Ich muß nach der Stadt und denke, daß ich ihm unbedeutend einlassen kann."  
(Fortsetzung folgt.)

den, die das Erdbeben des vorigen Jahres angedeutet hatte, zu erholen und schon hat eine neue Katastrophe neues Unheil über die schwachwüste Stadt gebracht. Man darf freilich nicht an europäische Verhältnisse denken, wenn man von der Menschenzahl der dem Feuer zum Opfer gefallen Häuser liest. Das japanische Haus ist in der Mehrheit der Fälle ein sehr gedrücktes, zusammengedrückter Bau aus Holz und noch leichteren Materialien, wie Bambus und Papier. Größere und kleinere Feuerbrünne sind daher in den japanischen Städten an der Tagesordnung und auch bei dem Erdbeben im vorigen Jahre wäre der Schaden nicht so ungeheuer gewesen, wenn nicht das so leicht entzündende Feuer zu den Wirkungen der unterirdischen Gewalt hinzugetreten wäre.

### Sturm- und Erdbeben in Amerika.

2000 Tote und 63 000 Verwundete.  
Aus Centralo in Illinois wird gemeldet, daß in Murphysboro 160 Personen und in anderen Städten im südlichen Illinois zahlreiche Personen durch einen Wirbelsturm getötet oder verletzt worden seien. Nach einer ergänzenden Meldung aus Centralo sind die Städte Murphysboro, Defoto und Bush durch den Wirbelsturm so gut wie zerstört worden. Die Zahl der bei dem Wirbelsturm in Südillinois und Gubiana getöteten oder verletzten Personen wird auf über 1500 geschätzt. Außerdem wurde großer Sachschaden angerichtet.

### Ganze Städte vom Erdboden verschwunden.

Die Zerstörung in Südillinois ist ungeheuer. Nicht nur die Stadt Paris ist hinweggefegt worden, sondern ganze Ortschaften sind verschwunden. Ungezählte Tausende, abgesehen von über tausend Toten, sind verwundet worden. Die 11 000 Einwohner zählende Stadt Murphysboro ist am 1. Tag im Zentrum des Tornados und wurde am schwersten betroffen. Die Stadt ist zerstört nicht mehr. Die Orte Defoto, Duquoin, Westfrankfurt, Thompsonville und Logan in Südillinois sind ebenfalls schwer betroffen, zum Teil zerstört worden. In Westfrankfurt wurden mehrere Schulen verunruhigt und die Kinder getötet. Nach den letzten Nachrichten haben an Toten Westfrankfurt wahrscheinlich mün-

dens 1000, Murphysboro 20, Defoto 150, Paris 150, Brincetown 100, Griffon (Gubiana) 25, Orham 90, Carmi 150. Das Washingtoner Rote Kreuz hat eine großzügige Hilfsaktion eingeleitet. Der Gouverneur mobilisierte drei Regimenter, außerdem wurden 50 Ärzte in das zerstörte Gebiet abgeschickt.

### Die größte Katastrophe seit dem Erdbeben von San Franzisko.

Die Zahl der durch den Tornado in Illinois und Indiana Umgekommenen beträgt nach den letzten Anmel-dungen fast 2000, die der Schwerverwundeten 63 000. Den großen Reitzungen gelang es nicht, Drahtverbindungen mit Südillinois zu erhalten, da sämtliche Drähte zerstört sind. Der Schaden ist ungeheuer. Verschiedene Expreszüge aus dem Süden erreichten Chicago mit verwundeten Passagieren. Im zerstörten Gebiet spielen sich ergreifende Szenen ab. Frauen und Männer huchen unter den Trümmern ihre Familienangehörigen. Der ganze Landstrich aus Südillinois bildet eine große Trümmerrötte. Die Reitzungen bezeichnen diese Katastrophe als die größte seit dem Erdbeben von San Franzisko.

### Haus- und Landwirtschaftliches.

#### Die bergischen Kräher.

Vor beinahe 70 Jahren — das ist für eine deutsche Landhuhnrasse ein sehr beträchtliches Alter — tauchen auf der Weltkarte die ersten Krähler auf, als deren besonderes Kennzeichen ihr lautes, helles und sehr anhaltendes Krähen bezeichnet wurde. Der Ruf des Hahnes soll lauten: Kiderigiiii-bii-it-da-bahn-bahn! so vernahm man in damaliger Zeit, und nach dieser Eigenschaft findet man in älteren Bildern die Hähne als „Poppelkräher“ oder „Kräher über den Berg“ bezeichnet. Heute heißt sie allgemein „Bergische Kräher“, nach ihrem ursprünglichen Heimatlande, dem ehemaligen Herzogtum Berg im Rheinlande zwischen Wupper und Sieg. Dieser eigenartige deutsche Landhuhnsschlag, der sich so hervorragend zur Zuchttaucht zu eignen schien, hat eine

wechselvolle Geschichte gehabt, indem er zeitweilig große Beliebtheit bei den Sportzüchtern gewann, sogar Verbreitung nach Holland, Belgien und Frankreich fand, dann



aber wieder vernachlässigt wurde, namentlich bezüglich seiner Krähervollkommenheit, so daß man den Züchtern nachsagte, sie handelten nach dem Grundsatz: „Besser ein großes Ei als ein guter Schrei!“, und daß die bäuerliche Praxis von alledem unberührt sich der Kräher benachteiligt weiter eifrig annahm. Freilich ist die Rasse nicht allgemein verbreitet. Auf vielen Ausstellungen fehlt sie ganz. Neuerdings hat der eifrige Spezialzüchter, der sich mit den bergischen Krähern beschäftigt, zweifellos bedeutende Erfolge zu verzeichnen, und die Beliebtheit des alten deutschen Schlags nimmt wieder zu.

Allerdings darf nicht verschwiegen werden, daß über den Auswert — wie übrigens auch bei anderen Rassen — ein lebhafter Streit entstanden ist. Manche behaupten, daß die Aufsicht der Krähler sehr schwierig sei und sowohl unter feuchter Frühjahrsföhle wie unter heißem Sommerwetter leide. Doch werden da wohl besondere Erfahrungen mit überzüchteten und verzüchteten Zuchtstämme verdammt, denn das bergische Heimatland der Kräher ist im allgemeinen rauh und hat doch entsprechend seiner westlichen Lage oft sehr heiße Sommerwochen. Dagegen scheint festzustellen, daß die künstliche Brut und Aufsicht

### Kinder-Kleidung

Swaters-Anzüge, halbsehwere Ware mit farbigen Kragen und Aufschlägen von Mk. 5.50 an  
Knaben-Anzüge, Jmit, Buckskin, Cord, Mandel, Sportform, hochgeschloffen von Mk. 6.50 an  
Knaben-Hosen mit Reifchen von Mk. 1.75 an  
Knaben-Hosen ohne Reifchen von Mk. 2.50 an

### Damen-Kleidung

Mäntel von 9.00 Mk. an  
Kostüme, Homepun, Cheviot, Garbardin von Mk. 20.00 an  
Kleider, Cheviot, Bollkrepe, Garbardin, Rip von Mk. 10.00 an  
Röcke in haltbaren Stoffen von Mk. 4.00 an  
Blusen von Mk. 2.75 an  
Kasaks

### Herren-Anzüge

geschmackvolle Muster, tadellose Verarbeitung  
Mk. 68.-, 45.-, 32.-, 24.-  
Herren-Hosen  
solide Streifen, strapazierbar  
Mk. 20.-, 16.-, 10.-, 8.-, 4.50, 3.50  
Wreches-Hosen  
mit doppeltem Gefäß Mk. 18.-, 15.-, 12.-, 10.-, 8.-, 6.50

### Konfirmanden-Anzüge

Mk. 42.-, 30.-, 27.-, 24.-  
Konfirmandinnen-Kleider  
in Cheviot, Popeline und Sammet von 10.- Mk. an

### Herren-Joden-Mäntel

Raglanform, prima Strickjoden, imprägniert, von Mk. 15.- an  
Herren-Gummi-Mäntel  
Raglanform, mit und ohne Gürtel, Schwebenform, prima gummiert, von Mk. 18.- an

Größte Auswahl! Billigste Preise! Carl Quehl. Größte Auswahl! Billigste Preise!

**Dr. Thompsons Seifenpulver**  
schont die Wäsche, macht sie blendend weiß  
Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

**Maurer- u. Zimmerarbeiten**  
sämtl. Bautischler-Arbeiten,  
größte Leistungsfähigkeit!  
Zeichnungen und Kostenanschläge  
kostenlos!  
Durch direkten Großeinkauf aller Bauhölzer, Verarbeitung im eigenen Betriebe und gestützt auf ein großes Holz- und Baumaterialienlager kann ich besondere Vorteile bieten!  
**Wilh. Kunze.**  
Fernsprecher Nr. 6.

**Zahn-Atelier**  
**Georg Consentins**  
kaatl. geprüfter Dentist  
Annaburg, Forgauestr. 31  
Telefon Nr. 23  
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Gold, Silber, Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes  
Behandlung für Kranke  
Berechnungen täglich 9-3 Uhr.

**Auf Teilzahlung!**  
Nähmaschinen, Zentrifugen,  
Fahrräder, Kinderwagen,  
Wäschemangeln.  
Ferner empfehle meine Reparatur-Werkstatt sowie Qualitat-Anstalt zur gest. Benutzung.  
**Fritz Rödler, Annaburg.**  
Fernruf Nr. 53.

**Nutzholz**  
jeder Länge und Stärke wird zum  
Schneiden zu Brettern, Latten, Bauholz usw.  
übernommen.  
Mühlengut Annaburg  
Klausenitzer.  
**Rechnungsformulare**  
in allen Größen vorrätig. Fern. Steinbeiß.

**Neue Gänsefedern**  
mit allen Daunen, Bünd  
3 Dtl., bessere à Pfd. 4 Dtl.,  
sehr gute à Pfd. 5 Dtl.,  
geriffene Bettfedern à Pfd.  
4.00 u. 5.00 Dtl., prima geriffene Gänsefedern à Pfd.  
6.25 Dtl., bessere 7.25 Dtl.,  
sehr gute 8.25 Dtl., werden aber per Maschine u. nehme was nicht gefüllt wird.  
**Rudolf Gielisch,**  
Gänsefahnenfabrik,  
Neuteobbin (Oberbruch)  
**Zahn-Metier**  
Annaburg, Forgauestr. 27, im Hause Konditorei Schüttlauf.  
Sprechstunden für Zahnrücken: Jeden Montag v. 9-1 und 2-6 Uhr.  
**E. Pape, Dentist**  
Wittenberg.  
Spiellkarten  
empfiehlt S. Steinbeiß.

**Kleiderstoffe**  
in Wolle und Halbwole,  
woll. u. Baumwoll-Monseline,  
Damen- und Konfirmanden-  
Stiderei-Röcke,  
Korsets, Hemden, Weinkleider,  
Sandschuhe, Hosenträger,  
Chemisets :: Kragen,  
Einfach-Hemden, Kaffo-Hemden,  
Unterhosen, Strümpfe,  
Unterjacken, Schürzen,  
**Bettzeuge, Inletts,**  
Tischtücher, Tischdecken,  
Handtücher :: Taschentücher.  
**Arbeiterhosen.**  
Jaden- und Strickwole  
zu den billigsten Preisen.  
**Geb. Schimmeyer,**  
Annaburg.

**Provisionsreisende gesucht!**  
Neuer hervorragender Schläger, 20% Verdienst, für  
Landwirte, Fuhrwerks- und Sägemerksbesitzer.  
**Kurt Löbcke, Döben/Walbe.**  
**Färberei, Chem. Waschanstalt**  
Annahme bei Herrn Friseur Reich

**Guten Ruchsmur gibt ab oimf frucht noch so inln:**  
**„Ein Konsum nur Luttermossfium von Minln.“**  
Miele Die Vollmarke Miele Die Vollmarke

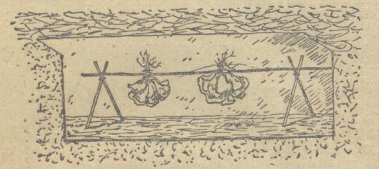
den Tieren weniger bekommt als anderen Klassen. Eine allgemeine Erfahrung ist, daß die bergischen Kräuter viel Auslaß brauchen. Wer ihnen den nicht gewöhnten fann, der soll die Finger von ihnen lassen. Für die Großblättrigen sind als nur ausnahmsweise zu empfehlen, schon wegen des „Gefährtes“, der nicht jedem Labrador in engen Höfen Freude machen wird.

Unsere Abbildung zeigt, daß ein wesentliches Kennzeichen der bergischen Kräuter ihre Warthaftigkeit, an den Spanier erinnernde Gestalt ist. Von der außerordentlichen Schönheit der Farben kann eine Zeichnung leider keinen Begriff geben. Der Hahn trägt einen aufrechten Zedennast. Der Schnabel ist hell hornfarben, die Füße sind grau-blau, Kopf, Nacken und Halsfedern orangefarb, letztere mit schwarzen Enden der Halsfedern, die Schenkeldecken dunkelrot, die Entenfeder gelbbraun, der Unterflügel dunkelbraun, die Schwanzfedern eisenschwarz. Doch geben wir hier die älteren Anforderungen der Bauerzucht wieder, während der Spornzucht selbstverständlich besondere, und zwar hohe Anforderungen an die Farbe und Zeichnung stellt. Jeweils kommen rein schwarze und rein gelbe Tiere aus, die aber bei der gegenwärtigen Paarung zu Nachzuchten in den normalen Farbenverteilungen führen.

Die Kräuter sind alte, sogar hervorragende Fleischhühner, sehr mastfähig, aber nicht schnellwüchsig und auch nicht sehr brustfähig. Die Eier sind von flüssiger Größe; man rechnet, daß acht bis neun von ihnen auf ein Pfund gehen.

### Die Aufbewahrung der letzten Kohlvorräte

Ein so lange anhaltender Herbst wie der letztgewesene hat vielfach zur Folge, daß sich der in Mieten eingeschlagene Kohl nicht hält, sondern zu faulen beginnt. Wenn die Mieten sind nach alter Gewohnheit für das bestimmende Winterverweilen eingerichtet gewesen. Wenn nun dieses, wie es diesmal der Fall war, nicht kommen will, so lagert der Kohl viel zu warm. Die richtige Abhilfe wäre gewesen,



daß man die Bedeckung rechtzeitig erleichtert hätte, aber dazu fehlte vielfach die Zeit, und wer konnte auch wissen, ob nicht am nächsten Tage doch die vorwärmende Winterhitze schlagartig einsetze. Inzwischen haben sich die Mieten nun ziemlich geleert und man hat Platz genug, um zur Rettung der noch übrigen Kohlpflanze etwas Vordruck zu unternehmen. Man kann aus je zwei Enden zwei Böden und legt diese einfach nur eines Tages in der Kohlpflanze aufgehängt, in Bündeln vereinigt. Das Aufhängen muß so hoch erfolgen, daß die Stöbe den Boden der Miete nicht berühren. Gebe man sie aufgehängt, entfernt

man alle etwa angefallenen Außenblätter und trocknet die Köpfe in einem luftigen Raum, dem außen anhaftende Wässer sich abtropfen lassen. Auch empfiehlt es sich, ein Zeit am Raum wegzuschicken, da die ursprüngliche Schnittstelle verrottet ist und die Wasserabgabe erhöht. Der Kohl wird aber in der Miete immer weniger von dem Verborren als von dem Verfaulen bedroht sein. Schließlich sorge man für genügende Durchlüftung der Miete. Selbst wenn noch verpötte Frösche eintreten, ist das nicht so schlimm. Befanntlich kann der Kohl einige Grade unter Null vertragen, ehe er erfriert, und dazu wird es jetzt so leicht nicht mehr kommen.

### Vor der Frühjahrsgartenbestellung.

Schon in der ruhigen Zeit treffen man seine Vorbereitungen für die Ausläufer des Frühjahrs. Alle Samenreien, soweit es nicht bei Frostbrüthen schwere Beutel oder gar Säcke voll sind, werden hervorgeholt. Zunächst sichte man alles in solche Samenreien, die ins Freie und solche, die ins Frühbeet gefüllt werden; jede Mischung wird wieder nach den einzelnen Pflanzterminen gelöst: Ausfaat Mitte 15. März, Ausfaat Mitte 20. März, Ausfaat Mitte 10. April und so fort. Alles gleichzeitig zu säen wird für sich gebündelt oder in eine große Tüte gefüllt, so daß, wenn die eigentliche Saatarbeit beginnt, kein weiteres Befüllen mehr nötig ist. Wenn man Keimzeiten oder Blütemerkmale ziehen will, die ins Freie noch nicht kultiviert, so hat man in der ruhigen Zeit Mühe genug, sich über die Kultur und richtige Ausfaatzeit zu unterrichten und die Samenreien zu der richtigen Gruppe zu legen, mit der zusammen sie gefüllt werden sollen. Vor Anfang März gibt es sehr wenig für den Gartenfreund ins Frühbeet zu säen, von Vielgebrauchtem wohl nur Salat und Radies, für viele Frühgemüse und Blumen, auch für Tomaten, ist Mitte März, selbst Ende März noch richtig. Wenn die jungen Pflanzen zu früh da sind, so kommen sie leicht in eine Periode schlechten Wetters; durch Wind, Schnee und Kälte erkalten die Wurzeln zu schnell, und die Pflänzchen, die gerade in der Jugend wärmebedürftiger als später sind, kommen ins Stoden. Wir haben dann durch die frühe Saat nichts gewonnen, sondern geschadet.

Als Erde wird man für Ausfaatzeit stets eine lockere, sandige Erde bevorzugen, also aus gerösteter Mistbeerde mit etwas Lauberde und reichlichem Sandgut, denn das Nahrungsbedürfnis der feinen Keimlinge, die da ihre Samenlappen durch die Erde heben und zierlich ausbreiten, ist gering, sobald es steigt und bedeutend wird, verpflanzen wir ja.

Ist das Frühbeet erwärmt, so wird die Erde etwa 5 bis 6 Zentimeter unter dem oberen Rasterrand angebracht. Die Erdschicht wird mit 10 Zentimeter Erde meistens genügend sein. Ob direkt in den freien Grund des Beetes oder ob in Kästen resp. Saatkästen oder Töpfe ausgefüllt wird, entscheidet sich von Fall zu Fall. Alles Schnellkeimende wie man direkt in das Frühbeet; alles, was langsam und schwer keimt, kommt in Kästen oder Schalen und ebenso Pflanzen, welche nicht verrotzt werden und beim Auslegen ins Land Schwierigkeiten machen. Bei den schwerkeimenden Samen denkt man besonders an unsere herrlichen Erbsen, die so sehr lange liegen und manchmal von großer Kornzahl nur wenige Pflanzen geben; sie fäe man in eine Samensale, da sie noch den Platz im Frühbeet wegnehmen, wenn die schnellkeimenden Blumenorten längst heraus sind. Hat man solche

Samen, wie die Erbsen, in eine Schale gefüllt, so kann man nach Wunsch das Fenster freimachen und die Schale auch nochmals wärmer stellen. Verrotzt man die jungen Sämlinge nicht, so kann man sie in der Saatkäule direkt an den Platz tragen, an dem man sie ins Freie auspflanzt. Die Samen, welche in den freien Mittern und gefüllt sind, finden hier wieder die Vorteile gleichmäßiger Wärme und gleichmäßiger Feuchtigkeit.

Gewöhnlich hat man auch eine Unmenge Keimreihen auszuführen: die vielen Sommerblumen und verschiedenen Sorten einer Art; für diese teilt man die Plätze des Fensters zunächst mit Hilfe von Blumenläden in kleine Felder, die dann, oben beginnend, bestet werden. In jedes Fenster gießt man die abtrocknete Keimreihen. Jede Sorte erhält selbstverständlich auch ihr Namenholz mit Namen und Datum; mit Hilfe eines feinen Siebes werden die Samen mit sandiger Erde überdeckt, wobei man sich der alten Regel erinnert, daß die Stärke der Bedeckung der Tiefe des Samenforts etwa gleich sein soll. Ganz jene Samen bedeckt man gar nicht, sondern drückt sie nur leicht in die Erde mit einem glatten Brettchen ein. Zum Schluß folgt ein Angießen; das darf nur ganz leicht sein, ein Fortkommen oder Fortschreiten der Saat darf nicht erfolgen, denn dadurch schwimmen alle Samen auf einen Haufen und womöglich gar in das kleine Nachbarfeld. Nun wird das Fenster aufgeleitet, auf dies die Strobede, die so lange liegen bleibt, bis die ersten Anzeichen des Keimens sich zeigen. Dann muß das Licht seinen färbenden Einfluß auf die Pflänzchen ausüben und verhüten, daß sie langbeinig werden. An sonnigen, warmen Tagen wird reichlich gelüftet und nach Bedarf gegossen. Die Erde in der oberen Fensterhälfte trocknet leicht aus; die untere Hälfte bedarf viel weniger des Gießens.

### Zum Merken.

Nachwahl im Jungaussetzungsbeide. Nicht selten kann man die Jungaussetzungen, auf welche die Juntiere untereinanderlegen, bis die Jungtieren legen und die Hähnen allmählich abgetrocknet sind. Man meint, die Hähne müssen in Freiheit aufwachen und sich entwickeln, damit man eine gute Auslese zum neuen Zuchtbetrieb treffen könne. Diese Maßregel ist jedoch nicht richtig, und eine Futterverschwendung, die vermieden werden kann. Jemlich früh wird man mit ziemlicher Sicherheit die schönsten, stämmigsten Hähnen herausfinden können. Alle übrigen Hähnen sind zu pflegen so immer über die Hälfte zu sein — hier man in einem besonderen Auslauf und füttere sie einige Wochen besonders gut. Zu irgendeiner Gelegenheit in der Stadt wird sich Absatz finden lassen. Dann ist man die Tiere auf einmal aus dem Futter los und der Bestand ist eingeschränkt, was hinsichtlich auf die Ernährung der übrigen Tiere nur von Vorteil sein kann. Nur eine unnütze Pflanze auf dem Geflügelhof! Das brüdt die ohnehin nicht hohe Rentabilität der Geflügelzucht zu sehr herab. Auch eine Anzahl alter Zuchthähne werden auf die schwere Hälte gesetzt. Die Brutperiode ist in der Nähe, zu welchem Zweck also einen Stab überflüssiger Hähne füttern! Für die nächste Brutzeit sind die aus den Frühbruten stammenden ausgewählten Tiere bestimmt, oder man könne das Selbstpflanz nicht. Zuchterre aus anderen bewährten Züchtlern zu beziehen. Früher Saison ist ein gutes, in manchen Hinsicht durch nichts zu ersetzendes Aufzuchtgerät für alles Jungausgelegt, denn er ist sehr hochhalt und blutbildend. Er muß natürlich ungelassen und nicht sauer sein und darf niemals im Übermaß gereicht werden. Als Jungade zum Futter ist er aber ganz vorzüglich.

## Elektrische Klein- oder Hausmolkereien.

Der Landwirt, der heute der Anschaffung einer neuen Zentrifuge nähertritt, hat außer der Frage nach dem Fabrikat auch noch die Frage zu prüfen, ob es für ihn nicht zweckmäßiger ist, seine Zentrifuge anstatt die bisher von Hand elektrisch zu treiben. In der Tat eignet sich heute die Maschine so sehr für elektrischen Antrieb, wie gerade die Zentrifuge. Viele Landwirte denken nicht daran, wenn sie sich elektrische Kraft ins Haus legen lassen, die Elektrizität nun in erster Linie für die Zentrifuge zu verwenden, die doch täglich zwei bis dreimal gebraucht wird. Sie wählen zum Antrieb durch Elektrizität vielfach zuerst solche Maschinen, die weniger als man gemeinlich in der Regel gebraucht werden. In der Regel wird die Einrichtung dann so getroffen, daß ein großer Motor gekauft wird, der die ganze Transmiffion treibt. Naturgemäß muß der Motor so stark sein, daß er genügt, um die Maschine zu treiben, die am meisten Kraft gebraucht. Die Folge davon ist, daß er beim Antrieb derjenigen Maschinen, die weniger Kraft erfordern, verhältnismäßig viel zu teuer arbeitet; denn — um das an einem Beispiel klar zu machen — 1 PS Motor, der voll belastet ist, braucht wesentlich weniger Strom als ein 5 PS Motor, der nur mit 1 PS belastet ist. Dazu kommt dann noch der erhöhte Öl- und Riemenverbrauch. An eine solche Transmiffion eine Zentrifuge eine Transmiffion in die Milchschübe zu legen, damit sie gerade in der Handmühltrieb der elektrische Einzelantrieb am Plage und da wieder ganz besonders bei der Zentrifuge.

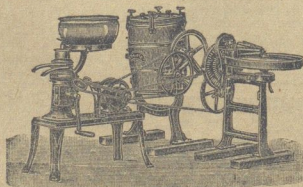
Mancher Landwirt würde vielleicht schon früher dazu gekommen sein, seine Zentrifuge elektrisch zu treiben, wenn er das Problem auf einfache Weise hätte lösen können. Eine Transmiffion in die Milchschübe zu legen war vielfach unmöglich wegen der beschränkten Raumverhältnisse oder deshalb, weil man mit der Transmiffion überzogen nicht in die Milchschübe kommen konnte. Wenn auch die Milchschüben in dem letzten Jahrzehnt sehr viel moderner und zweckmäßiger gestaltet worden sind, und es deshalb in vielen Fällen wohl möglich wäre, eine Transmiffion in die Milchschübe zu legen, dann ist dies trotzdem nicht zu empfehlen. Der ideale Antrieb ist und bleibt der elektrische Einzelantrieb. Die Vorteile, die der elektrische Antrieb mit der allgemeinen bietet, sind ganz bedeutend. Es besteht keine Abhängigkeit von der Transmiffion, kein Riemen, kein Vorgelege, geringer Ölverbrauch; man kann die Zentrifuge überall hinstellen, der Platzbedarf ist außerordentlich gering, der Kraftbedarf sehr niedrig, da der Motor nur  $\frac{1}{2}$  PS hat. Zu berücksichtigen ist ferner, daß bei elektrischem Antrieb die Trommel in der Geschwindigkeit sich stets gleich bleibt,

wodurch natürlich das Entnahmeresultat günstig beeinflusst wird denn je gleichmäßiger die Umdrehungen, desto besser die Entnahme.

Wo die Verhältnisse es gestatten, sollte man also unbedingt elektrisch entziehen und auch elektrisch buttern und kneten. Wir glauben, wenn man zu dürfen, daß in einem Jahrzehnt in Deutschland die elektrische Entnahme das Normale und die Handentnahme die Ausnahme sein wird. In elektrischen Zentrifugen, Buttermaschinen, Butternetzen bieten die Mielewerke Aktiengesellschaft, Gütersloh in Westf., mullergütige, hervorragend durchkonstruierte Modelle, die so sehr lange diesem Gebiete ihre ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt hat. Die elektrischen „Miele“-Maschinen haben sich glänzend bewährt und befinden sich bereits zu Tausenden im Gebrauch.

Die Original „Miele“ Zentrifugen für elektrischen Antrieb werden in den Leistungen von 100 bis 600 Liter Stundenleistung gebaut; sie eignen sich also sowohl für den kleinsten als auch für den größten Betrieb. Eine Eigenart der elektrischen „Miele“ Zentrifugen besteht in der Anordnung auf niedrigem Untergerüst. Diese Anordnung hat den Vorteil, daß sich das Vollmilchbassin in bequemer Höhe befindet, und daß man die Gefäße für Rahm und Magermilch auf den Boden stellen kann.

Der Antrieb der „Miele“ Zentrifugen erfolgt durch ein Seil oder (bei den größeren Maschinen von 330—600 Liter) durch einen Riemen. Eine harte Verbindung des Motors mit der Zentrifuge durch Räder ist zu vermeiden, weil bei ihr Motor und Zentrifuge hart leiden und vorzeitig unbrauchbar werden. Der Seiltrieb gestattet erst allmähliches Anlaufen der Zentrifuge und fäe dem Motor und der Zentrifuge eine lange Lebensdauer.

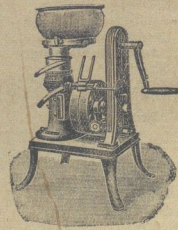


Wie aus der Abbildung ersichtlich, wird die Sturzbuttermaschine und der Kneten von dem gleichen Motor getrieben wie die Zentrifuge, ein Vorteil der ohne

weiteres einleuchtend. Man kann zu gleicher Zeit entziehen, buttern und kneten. Das wird aber in den wenigsten Fällen vorkommen. Man wirft deshalb beim Buttern oder Kneten den Riemen bzw. das Seil für die Zentrifuge ab und umgekehrt.

Wie dem Entziehen, Buttern und Kneten sind die Verwendungsmöglichkeiten des Motors aber noch nicht erschöpft. Man ist vielmehr in der Lage, mit dem gleichen Motor auch eine Original „Miele“ Wollmaschine zu treiben. Dabei wird man in der Regel so verfahren, daß man die Zentrifuge mit dem Motor in die Wollschäfte bringt, eine Arbeit, die eine große Umstände verursacht, wenn man berücksichtigt, daß in der Regel nur alle 3—4 Wochen gewaschen wird.

Es gibt nun Fälle, wo es die Verhältnisse zweckmäßig erscheinen lassen, die Zentrifuge nicht unmittelbar elektrisch, sondern durch eine Transmiffion zu treiben. Dafür bieten die Mielewerke ebenfalls musterzügige



Modelle. Auch bei diesen Zentrifugen, die mit Los- und Festteile sowie Ausrichter versehen sind, ist die Anordnung auf niedrigem Untergerüst beibehalten. Von den Maschinen für Transmiffionsantrieb mit Fest- und Losschäfte, die in den letzten Jahren deswegen besonders viel verlangt wurden, weil die Elektrizität noch nicht die Verbreitung gefunden hatte wie heute, sind viele Exemplare verkauft. In erster Linie wurden die Maschinen da gebraucht, wo der Antrieb der Transmiffionswelle durch einen Benzinmotor oder durch einen Gabel oder auch in besonders geeigneten Fällen durch Elektrizität erfolgt.

Es sei hervorgehoben, daß es sich bei den Original „Miele“ Zentrifugen um eine hochwertige Qualitätsware handelt.



# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch  
Sonntag (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die  
Verleger, die Zeitungsboten und die  
Verkaufsstellen, Postämter 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-  
störung usw. rechtzeitig über Anspruch auf Be-  
setzung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches  
Publikations-Organ  
für Amts- und  
Gemeinde-Behörden



Die Anzeigengebühren betragen für den 1. März  
meter hohen Raum 5 Goldgulden, für außer-  
gewöhnlich Wohnende 7 Goldgulden, für länger  
am östlichen Teil 10 Goldgulden, im Reklameteil  
15 Goldgulden, einzeln Umfassungen, Sonntags-  
und feiertäglicher Tag mit Aufschlag.  
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag  
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs  
werden tags vorher erbeten.  
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. 11.

Nr. 23. Sonnabend, den 21. März 1925. 28. Jahrg.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Marx lehnte die Ministerpräsidentenschaft und Kabinettsbildung in Preußen ab.
- Am Eisenbahnerfest wurde der Schiedspruch vom 12. März durch den Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt. Dadurch dürfte dem Streik ein Ende bereitet sein.
- Die Aufhebungs- und Aufbaubehörden hat den Senatspräsidenten Dr. Lohse als Kandidaten für die Reichspräsidentenschaft aufgestellt.
- Eine furchterliche Sturmflutwelle suchte mehrere Staaten Nordamerikas heim. 2000 Menschen sind umgekommen, viele Häuser zerstört.
- In Tokio vernichtete ein Riesenerdbeben 3000 Häuser. Unzählige Obdachlose kampieren auf den Straßen.

### Sperregeleit und Sparjamkeit.

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Der Reichstag hat beschlossen, das Sperregeleit für die Beamtenbesetzung der Länder und Gemeinden grundsätzlich bis zum 1. April 1926 bestehen zu lassen; nur wenn das Zuschlagsrecht auf Einkommen- und Vermögenssteuer der Länder und Gemeinden zu einem früheren Zeitpunkt ausgeübt werden würde, dann sollte mit diesem Zeitpunkt auch das Sperregeleit fallen.

Das Gesetz datiert vom 21. Dezember 1920 und bestimmt, daß die Länder, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften ihren Beamten und Lehrern eine höhere Gehälter bezahlen dürfen, als das Reich seinen eigenen entsprechend beschäftigten Beamten zusammen läßt. Länder wie Kommunen usw. bedürfen für ihre Beschäftigungsordnung der Genehmigung bzw. Überprüfung durch die Reichsregierung. Dieses Sperregeleit ist eine bitter notwendig gewordene Frucht nicht nur der ganzen wirtschaftlichen, sondern auch der steuerlichen Umgestaltung, die nach der Revolution einsetzte, in der sogenannten ersten Ergänzungssteuereform (1919) fortgesetzt wurde und die Finanzgebarung der Länder und Kommunen in ein ganz anderes Verhältnis zum Reich brachte, als das früher der Fall war. Die Einkommensteuer ist ebenso an das Reich wie eine ganze Reihe anderer Steuern, mit denen bis dahin die Länder und Gemeinden ihre Steuerlast deckten. Sie wurden jetzt, um ein bekanntes Wismarsches Wort zu gebrauchen, „Kostgänger des Reiches“, während bekanntlich früher das Reich in der Hauptsache „Kostgänger der Länder“ gewesen war. Die Länder und Kommunen waren also förmlich finanziell verantwortungslos bei der Festsetzung der Besoldung ihrer Beamten geworden und verfielen entsprechend, wenn nicht die Reichsregierung sich sofortigst darum bemühte, ohne sich viel Kopfzerbrechen über die Aufbringung der Kosten zu machen. Die Inflationsphobie, die jeden klaren Blick für eine vorsichtige, die Möglichkeiten abwägende Finanzgebarung über den Haufen warf, war gepaart mit einer Bewilligungstreubigkeit, die allzu häufig rein parteipolitischen Zwecken entspringt, um hinterher, bei der Wahlpropaganda, mit der Beamtenfreundlichkeit freiben geben zu können. Gerade die Inflation ist für die Beamten kein Augenblick wieder neue Notlagen, die in den Gemeinden durch Gehaltserhöhungen schneller befristet werden konnten als durch den viel schwerfälliger arbeitenden Apparat der Reichsregierung. Damit machte das Sperregeleit ein Ende, das das Reich denn doch nicht so einfach über seine Einnahmen verfügen lassen wollte, tat das nun so mehr, als seine finanzielle Notlage immer größer wurde, um so mehr, als der wachsende wahlmännliche Apparat auch in Ländern und Gemeinden geradezu ungeschwerlich angezogen war, und zwar ebenso in personeller wie sachlicher Hinsicht.

Selbstverständlich haben sich Länder wie Kommunen mit allen möglichen offenen und geheime Mitteln dagegen bedeuert, wobei, z. B. die Verteilung ihrer Beamten auf die Besoldungsgruppen recht häufig zu dem merklichen Nutzen der Beamten, die die Reichsregierung nicht technisch unmöglich durchführbare Nachprüfung der einzelnen Besoldungsordnungen durch das Reich. Immer wieder erging der Ruf nach Sparjamkeit, blieb aber alles oft ungehört. Der Personalausbau hatte hier zunächst einmal eine Neigungsanfänge zu verrichten und die wachsende finanzielle Selbstständigkeit der Länder und Gemeinden öffnete den Weg zu den rückfälligen Bewegungen. Wir sehen aber unmittelbar vor einer Neuregelung unserer Steuerwesen und des Finanzausgleichs, was sich die Reichsregierung nun nicht durch eine Aufhebung des Sperregeleits vorwärts lassen will. Denn erst nach Fertigstellung dieser Steuerreform werden die Länder wie Gemeinden erst übersehen können, über welche Steuerquellen bzw. Zuschüsse vom Reich sie verfügen können, was trotz ihrer finanziellen Vermögensmöglichkeiten,

aber auch ihre finanziell-wirtschaftliche Verantwortungslosigkeit sein wird. Es war leicht, aus fremdem Geld zu wirtschaften; jetzt aber wird es heißen, sich nach der Decke zu strecken, selbst — in der Hauptsache wenigstens — die Mittel für die Beamtengehälter aufzubringen. Das vergangene Jahr nach Befestigung der Inflation hat überaus ersichtlich gezeigt, weil doch das Bewußtsein von der Notwendigkeit allergrößter Sparjamkeit auch in die bemittelungsfähigsten Länder- und Stadtparlamente eingedrungen ist. Mit dem Finanzausgleich und der Aufhebung des Sperregeleits wird übrigens auch eine grundlegende Neuordnung des Aufschlagsrechts der Länder über ihre Kommunen durchgeführt werden müssen, soweit es sich dabei um die Aufstellung der Etats handelt. Die früheren Geleise sind hierfür nicht mehr anwendbar, einmal, weil die Aufgaben der Kommunen ganz andere und weit größer geworden sind als früher, und außerdem, weil der ganze Geist der Zeit jetzt auf eine größere Zentralisierung, also zur größeren Selbstständigkeit der mittleren und niederen Verwaltung hinragt. Das alles wird sich nicht von heute auf morgen regeln lassen; erst muß man den Ländern und Kommunen einen härteren, selbständigeren steuerlich-finanziellen Unterbau geben, ehe darauf die größere politische Selbstständigkeit errichtet werden kann.

### Marx lehnt die Kabinettsbildung ab!

### Andauernde preussische Krise.

Berlin, 19. März.  
Die für heute im Preussischen Landtag angekündigte Regierungserklärung mit Vorklausur des neuen Kabinetts kam nicht zustande, da der nun Ministerpräsident gewählte Abg. Dr. Marx dem Präsidenten des Landtages Bartheles mitteilte, er gebe keine Verträge, ein Kabinetts zu bilden, auf und lehne die Ministerpräsidentenschaft ab. Infolgedessen beantragte Abg. Graesslin (Soz.) die Aufhebung des Amtes, Entgegennahme einer Regierungserklärung. Die Abstimmung wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen beschlossen.

Der Ausschuss des Preussischen Landtages sprach sich ebenfalls gegen den Antrag der Rechten aus, die Entgegennahme der Erklärung des Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung zu setzen. Am Freitag soll der Reichstag erneut zusammentreten und den Termin bis 1. April d. s. März in der Präludien festhalten. Der Vorschlag der Rechten für diese Sitzung am nächsten Tage abzulehnen, wurde von der Mehrheit abgelehnt.

### Sitzungsbericht.

(25. Sitzung.) u. Berlin.  
Nach der Bekanntgabe der Ablehnung der Vorklausur durch Marx und den darauffolgenden Beschlüssen des Reichstages, wurde die Tagesordnung für die Beratung der Reichsversammlung über die Genehmigung zur Erneuerung des Abg. als Zeugen. Die Genehmigung wird ohne Aussicht. Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung der Sozialdemokraten, des Zentrum und der Deutschen Annahme eines Gesetzesentwurfes über die

Wahlzeit der Provinzialparlamente und Kreisparlamente. Nach dem Ausführensatz soll die Wahlzeit bis November verlängert werden. Abg. Dr. v. Kries (Dm.) beantragt nun den Ausschuss zur Prüfung der Vorklausur und den Ausschuss der Rechten und die Kommunisten. Hierauf wird die namentliche Abstimmung bei der letzten Beratung die Beschlußfähigkeit des Hauses gestellt hat, über den Antrag des Ausschusses, die bis zum 1. November zu verlängern, nicht. Bartheles teilt das Ergebnis der Abstimmung mit: 212 Stimmen abgegeben wurden, das also das Haus unfähig ist. Die Kommunisten und die Rechte haben Nichtbeteiligung an der Abstimmung die Beschlußfähigkeit herbeigeführt. Damit ist die Sitzung beendet.

### Die zweite Sitzung.

Der Präsident legt auf sofort eine neue Sitzung an, in der die Vorlage über die Finanzsicherung der Wahlen nun nicht mehr zur Beratung steht. Das Haus tritt ein in die zweite Beratung der Rabelle zu dem Gesetz über die Erhebung einer

### Steuer vom Grundvermögen.

Nach dem Antrag des Ausschusses wird das Gesetz bis zum 30. Juni 1925 verlängert. Abg. Geden (Dm.) erklärte die Ablehnung seiner Fraktion. Die Abg. Dr. Waentig (Soz.), Dr. Wiemer (D. Wp.) und Schmechel (Ztr.) stimmten der Ausschussvorlage zu. Abg. Schmechel (Ztr.) stimmte der Ausschussvorlage zu. Abg. v. Wangenheim (D.-Samm.) setzte in längerem Darlegen die Reformbedürftigkeit des Gesetzes

auseinander, über die man sich auch im Anschluß klar geworden ist. Angeht die Lage müsse man sich aber mit der vorerfüllten Regelung abfinden. Das Gesetz wird hierauf mit großer Mehrheit angenommen. Es folgt die gemeinsame Beratung der großen Anfrage der Sozialdemokraten und des Antrags der Kommunisten über

### Zusammenkünfte in Halle und in Berlin

In kommunistischen Versammlungen am 13. und 15. März 1925. Abg. Dr. Waentig (Soz.): Noch keine Zeit ist gekommen, zu entscheiden des scheidenden Vorgangs in Halle. Zu der Versammlung sollten auch zwei Ausländer sprechen, das hätte die Halleer Polizei verboten und evtl. mit Auflösung der Versammlung bedroht. Der Redner sichert dann die Korrigierung und stellt fest, daß das Verbot ungesetzlich war. Wenn es aber auch gesetzlich gewesen wäre, bliebe es eine Dummheit. Der Minister muß genaue Auskunft über die Vorgänge und darüber geben, was das Staatsministerium tun will, um eine Wiederholung solcher Vorfälle zu verhindern.

### Innenminister Seevering:

Von kommunistischen Rufen „Arbeitermörder“ empfangen, erklärte der Minister: Schon bei oberflächlicher Betrachtung haben sich so viele Fehler auf allen Seiten gezeigt, daß mit zum Scheitern der Dinge die politischen Verhältnisse nicht ausreichen, daß ich vielmehr eine Untersuchung an Ort und Stelle durch Ministerialkommission vornehmen lassen werde. Es ist nicht wahr, daß ich das politische Verbot gebietet und dem Oberleutnant Richter ein gutes Zeugnis ausgestellt hätte. Abg. Dr. Waentig hat das Verbot ungesetzlich genannt. Somit kann ich ihm nicht folgen. (Lärm bei den Komm.) Ich glaube nicht, daß es in Anbetracht eines deutschen Sozialdemokraten gestattet würde, als Redner aufzutreten. Angehtlich war das Verbot nicht. Es handelte sich nur um eine Frage der politischen Zweckmäßigkeit. Das Verbot des Polizeipräsidenten Rünge war mir unverständlich. Wir nehmen eine unparteiische, sachungelose Untersuchung vor, um die Polizei von allen ungeeigneten Elementen zu säubern. Zu dem Verlangen dieser Säuberung sind alle Parteien bereit, nur die Kommunisten nicht. (Lärm bei den Komm.) Kennen Sie dieses Buch? (Der Minister zeigt ein rotweißes Heft „Der Bürgerkrieg“ — Die Kommunisten lärmten und lachten.) In diesem Buch wird von der kommunistischen Partei ein Aufruf gegeben. Wenn die Beamten das lesen, so wissen sie nicht, daß diese blutdürstigen Redensarten zum großen Teil nur den großen Mund ungeeigneter Elemente betreffen, die die K. P. D. aus ihren

Reihen entfernen sollte, wie auch aus der Polizei die ungeeigneten Elemente entfernt werden. Ich habe meine Schuldigkeit getan, um Sie (zu den Kommunisten) die Ähren (Gott. Beifall in der Mitte. Applaus mit Lärm bei den Komm.)

### Debatte.

(Lärm bei den Komm.) Die Deutschnationalen Reichstages-Beauftragten über die traurigen den Komm. „Leugner“) vom nationalen Standpunkt aus in Deutschland geteilt. Hier die Hoffnung, daß die von den Rechten sich eines Tages wieder auf das Niederbeten gegen die ausländische Hilfe berufen. Am Ende der Debatte muß verlangt werden, daß die Vorlage verlesen wird, solchen Gewalts. (Beifall rechts, Lärm bei den Komm.)

erreichte zunächst die von seinem Polizei gelübte Kritik und wendet

nicht sein Bedauern über die

schließen sich den anerkannten

beachtet, die Sozialdemokraten

jede sich der Landtag genigend

am Ende der Debatte wurde auf Freitag vertagt.

### Schlusssdienst.

Bemerkte Nachrichten aus aller Welt.

### Kommunistische Säuberungen in Hamburg.

Hamburg, 19. März. Aus der Hamburger Bürgererschaft wurde die kommunistische Fraktion für längere Zeit ausgeschlossen, da sie die Wahl des Senats durch wilde Säuberungen zu verhindern suchte. Am Ende der Sitzung wurde die Fraktion für längere Zeit ausgeschlossen.